III.

Das Gefolge Kaiser Heinrichs VII.

Daß der trierische Erzbischof Balduin die seinem Erzstifte ertheilten Urkunden hat abschreiben und zusammentragen lassen; daß der einen dieser Sammlungen 73 Darstellungen aus dem bewegten Leben des Erzbischofs und seines Bruders, des Kaisers Heinrich VII., von des Ersteren Weihe bis zu des Letzteren Tode vorgebunden sind, daß der Hr. Archivar Beyer und der Unterzeichnete diese Abbildungen herauszugeben unternommen haben, — dies alles ist dem Publico durch Ankündigung des Werkes bereits mitgetheilt worden. Wiewohl nun die Erläuterungen zu den herauszugebenden Bildern lediglich Sache meines gelehrten Freundes, des Hrn. Beyer sind, so hat dieser doch die Gefälligkeit mir Mittheilung von seinen Apparaten zu geben, zumal wenn sich ein guter Fund gezeigt hat. Als einen solchen habe ich die Acta Henrici VII. von Dönniges, und in denselben das II. 221. gegebene Verzeichniß derjenigen Personen, welche bei der Kaiserkrönung zugegen waren, betrachtet. Da eine Erläuterung dieses Verzeichnisses in dem von meinem Freunde zu gebenden Text keine Aufnahme finden wird, eine solche aber auf den Beifall manches Geschichtliebhabers hoffen darf, so habe ich, weil mir keine andere derartige Arbeit bekannt ist, einen Versuch gewagt, der zwar von Vollständigkeit weit entfernt geblieben ist, doch aber als ein willkommener Beitrag angesehen werden mag, und den ich der billigen Rücksicht der Geschichtkundigen hiermit übergebe. Die Lücken,

die ich habe lassen müssen, und die Irrthümer in welche ich verfallen bin, erklären sich sehr leicht daraus, daß Geschichte nicht meine Berufsbeschäftigung ist, sondern nur meine Mußestunden kürzt, so wie daß ich viele Werke, die noch Aufschluß geben würden, nicht haben erlangen können¹⁾.

Das Verzeichniß bei Dönniges lautet nun folgendermaßen:

Ce sont li nons et armes des Cheualiers qui furent a Rome au Coronament de lemperauour.

1. §. LE CONTE DE SAVOIE.

Lescu — de gules A une Cruex dargent.

Es war dies Amedeus, der auch wohl der Große zu benannt wird, und über welchen man das Nähere in Glükens hist. de la maison Royale de Savoye (nouv. ed. 1778. p. 347. ff.) findet. Er hatte 1272 die Herrschaften Bresse und Bygey erheirathet, aus deren Adel wir etliche erblicken werden. Durch seine zweite Gemahlinn war er ein Schwager

¹⁾ Es würde, um hier Vollständiges zu geben, eine andere Stellung und andere Kenntnisse erfordert werden, als mir beschieden sind. Ich verdanke die Mittel, welche mir bei vorliegender Arbeit gedient haben, vor allem der Freundschaft des Hrn. von Stramberg, der mir mit der größten Bereitwilligkeit seinen Bücherschatz geöffnet hat, und mit Rath und That zur Hand geht; mit gleich zuvorkommender Gefälligkeit wird mir die Benutzung der hiesigen Gymnasial-Bibliothek gestattet, und eben dies muß ich von der Universitäts-Bibliothek in Bonn dankbar rühmen; die Entfernung, in welcher ich von letzterer lebe, entzieht mir indeß nicht nur die Kenntniß der dort vorhandenen Mittel, sondern auch die Einsicht manchen Werkes. Daß der Herr Archivar Beyer die Güte hat, mich Urkunden, von denen er glaubt, daß sie Interesse für mich hätten, einsehen zu lassen, wird man aus meiner Arbeit entnehmen. Die Erlaubniß zur Benutzung der Königlichen Bibliothek in Berlin ist mir zwar ebenfalls gewährt worden, allein meine Verhältnisse gestatten mir nicht die Reisekosten für solche Passagiere, wie z. B. Dúchesnes Werke sind, zu verausgaben, und die nachgesuchte Porto-Ermäßigung ist mir in Gnaden abgeschlagen worden.

(Frauenschwestermann) des Kaisers Heinrich geworden, für welchen er mit dem Papst über die Krönung unterhandelte, dann sein treuer Begleiter auf dem Römerzuge, auch 1310 durch Erhebung zum Reichsfürsten, 1313 durch Belehnung mit Asti belohnt ward.

Amedeus hat (nach Gùichenon 125) drei verschiedene Wap-pen geführt; in den Siegeln vom Jahr 1272 und 1280 zeigt sich ein Löwe, im Jahre 1282 führt er und sein Bruder Lud-wig²⁾ einen Adler, seit 1293 zeigt sein Siegel das Kreuz. Diese letzte Wappenfigur findet sich schon bei des Amedeus Oheim, dem Grafen Philipp auf einem Siegel vom J. 1281, ferner auf dem Grabsteine seines Vaters, des Grafen Thomas von Piemont, und auf dem Siegel seines älteren Bruders, des Grafen Thomas II. von Piemont vom Jahre 1278. Wenn Gùichenon nun auch aus diesen Gründen die sonst ge-wöhnliche Erzählung von der Entstehung des savoyischen Kreuzes verwirft, — es wäre nehmlich nach der Eroberung von Rhodus durch die Johanniter 1310 der Großtürke mit einem mächtigen Heere zur Wiedergewinnung herangerückt, sei aber durch das Erscheinen des Grafen von Savoyen zum Rückzuge gezwungen worden, worauf letzterer zum ewigen Andenken an dieses glorreiche Ereigniß statt des bisherigen Wappens³⁾ ein weißes Kreuz in Roth und die Devise FERT (nach der gewöhnli-chen Erklärung: Fortitudo Ejus Rhodum Tenuit) angenommen habe — so will doch Gùichenon von dem angeblichen Zuge selbst nicht absehen, sondern denselben ins Jahr 1315, und zwar deshalb⁴⁾ setzen, weil man sonst in diesem Jahre vom Gra-fen Amedeus nichts zu erzählen wisse. Aber nicht nur kennt die Geschichte der Johanniter jene Erlösungsgeschichte nicht, sondern die Devise FERT soll sogar eine obscöne Deutung haben.

²⁾ über dessen Sohn cfr. Nr. 29.

³⁾ Ein schwarzer Adler in goldenem Feld.

⁴⁾ So macht man Geschichte!

2. MONSSER PIERRE DARUILLAR.

Lescu. dour A une aygle dazour lo bec et leg pic verinetz.

Arvillars, Herrschaft⁵⁾ in Dauphine gehörte einem Geschlechte, das in goldenem Felde einen blauen Adler mit rothen⁶⁾ Klauen, Schnabel und Krone führte. Mit unserm Peter oder Peronet erlosch die ältere Linie der Herren dieses Namens, und brachte Peters Tochter, Andize, die Herrschaft an Humbert, einen natürlichen Sohn Graf Aymo's von Savoyen, der das zweite Geschlecht der Herrn von Arvillars stiftete, das aber schon mit seiner Enkeltochter erlosch. Dies neue Haus führte das savoyische Wappen, das Kreuz mit fünf schwarzen Leopardenköpfen belegt. (Güichenon I. c. III. 269. ff.)

3. MONSER GERIN DE SENT SAPHORIEN.

Lescu. dour a la Cruex dazour.

Des Namens Saint=Saphorin finde ich zwei Ortschaften in der Waadt, und eine in Genevois. Der von Büsching St. Saphorin d'Dzon genannte Flecken in der Dauphiné heißt nach Crpilly St. Simphorien d'Dzon, ebenso das auf alten Karten St. Saphorien=le Chatel genannte Städtchen im Lyonnais, Election von Lyon (jetzige Departement du Rhone) St. Symphorien=le Chatel. Da ich weder ein Wappenbuch des alten savoyischen und waadtländischen Adels,

⁵⁾ Eine Ortschaft Arvillars gab es in Dauphiné nicht; auch stammt die Familie dieses Namens aus Arvillars in Savoyen, und ist erst im XIII. Jahrhundert nach Allevard in Dauphiné eingewandert, wo sie noch im XVII. Jahrhundert blüthete. (Allard Nobiliaire de Dauphiné p. 16.) Allevard oder Alleval ward 1751 zur Graffschaft, das dicht dabei liegende La Bâtie d'Arvillards 1739 zum Markisat erhoben, beides zu Gunsten zweier présidents à mortier am Parlamente zu Grenoble, aus dem Hause Barral=de Clermont.

⁶⁾ Also ist oben vermelz statt verinetz zu lesen, und danach Spener op. her. I. 213. zu berichtigen.

noch das Indico armorial von Geliot und Palliot habe erlangen können, so vermag ich nicht über diese und viele später folgenden Familien Nachricht zu geben.

4. MONSER JOHANC DE LUYRIEU.

Lescu dor A une bende de goules A une molette dargant en la bende.

Luirieux liegt im Bugey, wo es mit Beon eine Gemeinde bildet. Das Geschlecht der Herrn von Luirieux beschreibt Guichenon in seiner *histoire de Bresse et de Bugey* III. 2. 142, legt ihm aber ein vom obigen ganz und gar verschiedenes Wappen bei, nemlich einen schwarzen Sparren im goldenen Felde. Dennoch kann nach der Art und Weise, wie in der Anmerkung zu diesem Verzeichnisse ⁷⁾ des Johannis v. Luirieux gedacht wird, wohl kein Zweifel darüber entstehen, daß diese und keine andere Familie hier gemeint ist.

Über die noble Extraction derselben sind so viele Muthmaßungen aufgestellt, als nur über die höchsten regierenden Häuser Europa's; man mag sie l. c. nachlesen.

Johann, Herr von Luirieux und Cüle thädigte 1307 mit Ludwig von Savoyen, Herrn der Waadt, war 1314 Zeuge in einem Vergleiche des Dauphins mit dem Grafen von Savoyen, und setzte 1315 seinen letzten Willen auf. Durch Agnes von Montlüel pflanzte er sein Geschlecht fort, das sich in viele Linien ausgebreitet, und bis in die letzte Hälfte des XVII. Jahrhunderts geblüht hat.

5. MONSER BONAFUS.

Lescu bende dor et de goules.

Eine mir unbekannte Familie.

⁷⁾ Nämlich auf der Rückseite dieses Verzeichnisses steht bemerkt: Cestoyt a la coronation de l'empereur Henry de Luxembourg En lan 1312, CAR JEAN DE LUIRIEU Y NOME estoit de ce temps.

6. MONSER JOHANC ARTOT

Lescu. dargant A 1. sautour de goules.

Ist mir ebenfalls unbekannt, und nur zu bemerken, daß der Name auch Arthaud geschrieben wird, denn wir treffen unsern Johann am 24. November 1310 als Johannes Arthaudus vor Gerhard von Barar als Zeugen bei der Huldigung des Grafen von Savoyen (Dönniges I. 4.) und am 22. Januar 1312 zu Genua (ib. II. 181.). Mehrere Familien in Frankreich führten den Namen Arthaud oder Artaud, so z. B. eine in der Dauphiné, welche von den alten Grafen von Forcalquier abzustammen behauptet. Diese ist hier nicht gemeint, denn sie führt als Wappen ein goldnes Schloß in rothem Felde.

7. MONSER BAUCZAN

Lescu. dazour a une eschiele dor.

Auch diese Familie ist mir unbekannt.

8. MOSER HUNBERT MARSCHAUL

Lescu dor A une bende de goules a trois coquillietes dargant.

Über diese Familie Mareschal gibt Guichenon hist. de Bresse et de Bugey III. 1. 234. Auskunft; aber er beschreibt das Wappen doch anders als oben angegeben, denn nicht drei weiße Muscheln zieren die Bande, sondern diese ist von sechs rothen Muscheln umgeben.

Es ist dieser Familie mit dem Vorgeben sie sei von den alten Grafen von Pembroke entsprossen geschmeichelt worden.

Unser Humbert kennt Guichenon nicht, denn den ersten Mareschal dieses Namens, den er aufführt, nennt er vom Jahre 1409 ab. Die ältesten ihm bekannten Glieder sind ein Peter Mareschal, Domherr zu Lyon, der 1271 testirte, dann dessen Neffe, ebenfalls Peter geheißten, Stammherr dieses Hauses, aus welchem die Barone v. Meximieux und Montaney, die Grafen v. Val d'Isere und Tarantaise hervorgegangen sind.

An ein anderes Geschlecht Marschal, deren es unzählige und überall gibt, ist nicht zu denken, schon nicht an eines der beiden von Guichenon unmittelbar hinter dem besprochenen aufgeführten, da deren Wappen gar keine Ähnlichkeit mit dem obigen bieten. Hier in unserer Rheingegend gab es Marschälle, deren Wappen mit dem beschriebenen in so fern die größte Ähnlichkeit hat, als es in der äußern Form vollkommen dasselbe, und nur in der Färbung ein anderes ist. Die von Heddesdorf waren Marschälle der Grafschaft Wied, erscheinen auch wohl unter dem Namen Marschall von Heddesdorf, und führen im blauen Feld eine silberne Bande, auf welcher sich drei rothe Muscheln zeigen. Daß oben ein Glied ihres Hauses gemeint sei, wird wohl niemand behaupten wollen.

Das oben beschriebene Wappen ist das der lothringischen Herrn von Sirk, die zu Trier in so vielfacher Lebensbeziehung standen, daß man sich wundern muß, ihren Namen im kaiserlichen Heere zu vermissen.

9. MONSER RAOUL DE VENES

Lescu. dazour A une bende dargant A une molete noire en la bende.

Ein mir wieder unbekanntes Geschlecht. Und will ich nur bemerken, daß die, sehr alten, Herrn von Beynes im Gapençois hier nicht gemeint sein können, da ihr Wappen ganz verschieden ist.

10. MONSER MAIOUL DOU SEYXL.

Lescu escartele dor et de goules a 4 mollette dazour en quarter dour. Und

11. MONSER GUYS DOU SEYXL

Lescu escartele dor et de goules a 4 baston Copele dargant et dazour.

Saix ist der Name einer in Bresse und Franche Comté ausgebreiteten Familie, die ein von gold und roth geviertetes

Wappen führt. (Guichenon hist. de Bresse et de Bugey. III. 1. 348, und Dünod mémoires pour servir à l'histoire du Comté de Bourgogne. I. 291.) Stern und Stab sind nur persönliche Beizeichen jüngerer Söhne.

Guichenon l. c. führt auf p. 362: Mayeul dü Sair, Ritter, vierter Sohn Richards v. Sair, Herrn zu Arnens, Ritters, bekannte sich am 27. September 1328 zu Arras als Lehnsmann des Dauphins Guigo, vorbehaltlich des Ausspruchs des Grafen v. Alençon, — und wird noch in einem Briefe des Dauphins an den Grafen v. Savoyen 1330 erwähnt. Ferner p. 351: Guy v. Sair, Ritter, dritter Sohn Hugos, Herrn v. Sair, erhält 1314 vom Grafen Eduard v. Savoyen die Erlaubniß einen Weg zu verlegen, und ist 1331 todt, da seine Kinder die Hinterlassenschaft theilen.

An das Haus Seyffel in Savoyen wolle man nicht denken; dies führt ein achtmal gold und blau gestrahltes Schild.

42. MOSSER FORQUES LI FITZ GARINS

Lescu escartele dargant et de goules endante de lon et lautre. Und

43. MOSER GUILLAUME LI FITZ GARIN

Lescu. escartele dargant et de goules endante de lon et lautre. et li Argentz est erminez.

Die Fitz-Barine sind alte Barone in England, deren Hauptzweig etwa Mitte XV. Jahrhunderts erloschen ist. Da es mir nicht glücken wollte, eine Extinct Peerage zu erhalten⁸⁾, so kann ich auch über die beiden oben genannten Per-

⁸⁾ Doch! so eben erhalte ich Salomon Bolton's Extinct peerage of England (London 1769), die aber an dem, was ich sonst hier gesagt habe, nichts zu vervollständigen im Stande ist. Die letzten der neun Zeilen, welche dem Artikel Fitzwarin gewidmet sind, enthalten die Nachricht: Sir William and Sir Fulk Fitzwarin were Knights of the Garter in the reign of Edward III. Das werden schwerlich unsere oben genannten Abentheurer, sondern wohl Söhne des einen derselben sein. Über die Wappen gibt Bolton keine Auskunft.

sonen keinen näheren Aufschluß geben. Nur aus Imhoffs *Regum Pariumque magnae Britanniae historia genealogica* p. 173. habe ich ersehen, daß der letzte Baron, Fulko, zu der zuvor genannten Zeit kinderlos verstarb, wodurch die Baronie auf den Gemahl seiner Nichte, den Wilhelm Bourchier, einen jüngeren Sohn des Grafen von Eu, fiel.

Das Wappen beschreibt Spener op. herald. I. 103. genau wie oben, nehmlich *parma quadrifariam diremta et dentata ex argenteo et coccineo*; etwas anders findet es sich in Robson's *British Herald*. Robson führt die Namen *Fitz=Warin*, *Fitz=Warine*, *Fitz=Waryne* und *Fitz=Warren* 21 mal auf, die sich aber auf 6 bis 7 Familien reduciren lassen werden, von welchen hier besonders zu beachten sind: *Fitz=Warren*, zur Zeit König Heinrichs III. in Lancashire blühend: *quarterly, per fesse indented argent and gules* (wie es den Anschein hat, noch in einem Seitenzweige in Devonshire blühend), und *Fitz=Warren* in Sommersetshire, so wie *Fitz=Warin* in Dorsetshire: *quarterly, per fesse indented, ermine and gules*. Danach hätte das Haus ein zwar weiß (resp. hermelin) und roth geviertetes Schild geführt, aber nur die Quertheilung wäre durch eine gezackte, die Längstheilung durch eine gerade Linie gebildet worden. Sind Speners Quellen lauterer geflossen als die Robson'schen⁹⁾?

⁹⁾ So möchte ich wohl annehmen, da das Robson'sche Werk mir weiter nichts zu sein scheint, als eine Aneinanderreihung von Namen und Wappen ohne alle weitere Kritik, etwa wie Kadetten und Gymnasien ihre Wappensammlungen bilden. Ein Wappenbuch kann doch nur dann von Brauchbarkeit sein, wenn man die Inhaber der Wappen zu erkennen und von einander zu unterscheiden vermag, wobei eine Belehrung, wo die Familie zu Hause ist, und ob sie zu den ausgestorbenen oder noch blühenden gehört, als eine unerläßliche Zugabe gefordert werden muß. Was soll man aber von solchen Angaben halten, als *Flanders in gold ein schwarzer Löwe mit rothem Schrägstreifen* — *Flanders in gold ein silberner Löwe* — *Flanders in gold ein schwarzer Löwe* und ein rother gezahnter Schildesrand — *Flan-*

44. MOSSER ROBERT DE BERNERES

Lescu. dour a 4. fer de molin de goules a 4. Jacobin et a 4. molete noire. (Das heißt in gold ein rothes Mühlisen nebst einer schwarzen Muschel und ebensolchem Spornrad.)

Die Familie ist mir wiederum unbekannt. Des Namens Bernieres gibt es 6 Ortschaften in der Normandie; es muß aber auch wohl ein Ort, der ebenso heißt, in der Dauphine oder deren Nähe liegen, da ich in Allards Nob. 282. einen Mr. de Pourret, zu Borepe wohnhaft, als sieur de Bernières aufgeführt finde.

45. MOSSER THEBAUT DE BELVOIR

Lescu. de goules a trois Roses dor et a 4. Lembiauz dazour.

Belvoir nannte sich nach ihrer Besitzung eine gegen Ende des XIV. Jahrhunderts erloschene Seitenlinie des Hauses Bergy, welches letztere eines der fünf großen burgundischen Geschlechter ist.¹⁰⁾

ders achtmal gold und blau gestrahlt mit rothem Herzschilde!? Dann Armeny in blau ein hermelin Edwe zc. Hat man es hier mit english gentry oder mit alten gräflichen und königlichen Geschlechtern zu thun? Welch ein feiner Unterschied liegt nicht in den Angaben Avesnes: bendy of six gules and argent und Avesness: bendy of six argent and gules!

Das um 4 Jahr jüngere Burkesche Werk (J. Burke Esq. and J. B. Burke Esq. Encyclopaedia of Heraldry or General Armory of England, Scotland and Ireland, 1844.) gibt nichts mehr und nichts weniger als das Robson'sche.

¹⁰⁾ Riche de Chalon, Noble de Vienne, Fiers (Dünod hist. des Sequanois 155 schreibt Fief) de Neuchâtel, Preux de Vergy, Bons Barons de Bauffremont. — Das Haus Vergy erlosch in seiner ältern Linie, welche seit 1219 das Erbtruchessenamt von Burgund besaß, im Jahre 1460. Diese hatte ihre Stammburg Vergy im J. 1199 verloren, da selbige durch Alir v. Vergy ihrem Ge-

Düchesne, welcher in seiner histoire de Vergy p. 379. der Linie zu Belvoir ein Wappen wie das oben beschriebene beilegt, erwähnt unsers Thibaut, des II. seines Namens, p. 381. nur ganz kurz, so daß es ihm unbekannt geblieben sein muß, daß derselbe mit dem Kaiser nach Italien gezogen ist.

16. MOSSER GUILLAUME LI CHASSAGMAT

Lescu. dargent a une fesse de goule.

Ist mir unbekannt.

17. MOSSER HENRIS DE SEN VILER

Lescu. de goules A une bandere dargent lo fer dazour.

Ist mir unbekannt.

18. MOSSER HURRY DE LORAY

Lescu. dargent. a 4. testa de bouep de goules, la lengue et les cornes dazour.

Von den vielen anklingenden Namen möchte ich Lorrey im Herzogthum Lothringen, an der Mosel, unterhalb Bayon im ehemaligen französischen Amte als denjenigen Ort wählen,

maße, dem Herzoge Eudes von Burgund zugebracht ward. Fonvens und Champlitte waren fortan die Hauptbesitzungen dieser Linie; Mirebel, Champvant und Autrey dienten als Abfindung jüngerer Zweige. Das ganze Haus erlosch 1625 oder 30 mit Cleriadus v. Vergy, Grafen v. Champlitte, Ritter des goldenen Bließes, Generalstatthalter und Gouverneur der Grafschaft Burgund, seit 1615 Staatsrath der Erzherzoge Albert und Isabelle. — Aus diesem Hause, das Düchesne von den alten Grafen von Chalon und Burgund abstammen läßt, sind ein Cardinal-Erzbischof von Befançon, ein Bischof von Mâcon (dieser doch zweifelhaft!), ein Abt von Cluny, ein Marschall von Frankreich und Graf von Dammartin, ein spanischer Statthalter von Selberland, viere von Franche Comté, ein französischer der Dauphiné hervorgegangen.

von dem zu vermuthen, daß er das Stammhaus unsers Hurry gewesen ist. Doch ist mir die Familie ganz unbekannt.

19. MOSSER ODTES DE CHARMES

Lescu. dor A. 4. lion noir a 4. borduire de goules endentee.

Auch hier glaube ich, daß von den vielen Charmes geheißenen Ortschaften die Stadt des Beynamens sur Moselle in Lothringen gemeint sein wird. Von derselben nannte sich ein Adelsgeschlecht, und treffen wir höchst wahrscheinlich unsern Odtes in Calmets Notice de la Lorraine I. 202., woselbst gemeldet wird, daß im Jahre 1320 Eudes de Charmes Güter zu Hairo dem Prinzen Mathieu v. Lothringen verkauft, im Jahre 1326 auf alles Wiederkaufsrecht an diesen Gütern verzichtet hat. Der von Calmet zum Jahre 1504 genannte Johann v. Charmes scheint sein Geschlecht beschlossen, Wilhelm Desarmoises die Erbin des Hauses, Margarete, geheirathet zu haben. — Es will fast glaublich werden, als sei dies Haus Charmes von den Grafen von Toul abstammend, die ihrerseits ein Nebenzweig des herzoglichen Hauses von Lothringen sind.

Eine Wappenbeschreibung habe ich nicht erhalten können, daher ich noch bemerken will, daß sich auch in der Franche Comté und in der Dauphiné Familien des Namens von Charmes finden. Die hier Bezug habende steht vielleicht in verwandtschaftlicher Beziehung zu der Familie von Montüreux oder Munstral im Ober-Elfaß, wenigstens führte diese ein Wappen, wie das oben beschriebene.

20. MOSSER IOHANC DE SENT LORENT

Lescu. de goules a 4. cressant dargant. La puente desous a 4. baston Copone dor et dazour.

Ist mir unbekannt; der Nachbarschaft halber halte ich ihn ebenfalls für einen Lothringer, da mir in dieser Provinz zwei Orte des Namens St. Lorent bekannt sind. Am 12. Februar 1313 unterzeichnet unser dns Johannes de sancto

Laurentio unter den baronibus des Kaisers des letztern Gerichtspruch wider den König Robert. (Dönniges II., 194.)

21. MOSSER ANCELINE FLAMEIN

Lescu. dazour a 4. liupart passant dargent.

Ist mir unbekannt.

22. §. LI CUENS DE FOREIS

Lescu. de goules a 4. dalphin dor.

Johañ Graf von Forest oder Forez¹¹⁾ aus dem Hause der alten Grafen von Albon wird von 1287 bis 1332 genannt. Das weitere über ihn cfr. Anselme histoire généalogique de la maison Royale de France et des Grands de la Couronne, 3. Auflage VI. 728, 729, wo auch das Wappen so wie oben angegeben wird.

23. MOSSER PIERRE DE BARGES

Lescu. partiz dazour et paule dor et de goules.

Eine mir unbekannte Familie. Der Ortschaften dieses Namens gibt es mehrere; unser Peter mag sich am ehesten von dem im Forest, Bezirk von Montbrison, gelegenen Weiler Barges genannt haben, wogegen die Heimath des in Urkunden des Kaisers und des Grafen von Savoyen als jurisperitus erscheinenden Anton de Bargius das im jetzigen Canton Wallis am linken Ufer der Rhone, in der ehemaligen savoyischen Heerschaft Aile gelegene Dorf Barges sein dürfte.

24. MOSSER GUILLAUME DE LA PALICY.

Lescu. dazour. A trois lionciaux dargent.

Auch diese Familie ist mir unbekannt.

¹¹⁾ welche letztere Schreibart Expilly in seinem Dictionnaire III. 320 als tadelnswerth bezeichnet.

25. MOSSER HUGUES MAL VISINI

Lescu dor A 4. fesse de goules ondee.

Das Wappen, wie eben beschrieben, findet sich abgebildet in Speners op. herald. I. (2. Aufl. von 1717) Tab. IV. in der 4. Reihe, wo die Familie Mauvoisin - chevrières genannt wird. Leider sagt der Text p. 148. nichts näheres über ihre Heimath, nennt sie vielmehr hier wie im Index Familiarum: Mauvorsin - chevrières. Man wird am füglichsten auf das Chevrières rathen, welches im Forest, S. W. von St. Symphorien liegt. (Im Herzogthum Bar liegen die beiden Ortschaften Marvoisin und Pirray, welche zusammen eine Gemeinde bilden.)

26. MOSSER GUILLAUME DE SAMOUR

Lescu dargent A trois bastons de geules a 4. molete dazour.

Im Namen und Wappen einigermaßen ähnlich finde ich das Haus Semür, das ein sechsmal roth und weiß schräg gestreiftes Schild führt. Semür (-en Brionnais) ist eine Stadt im Autunois (Herzogthum Burgund), 24 Lieues S. W. von Dijon, und Hauptort einer Baronie, welche das Erbtheil Guido's, eines der Söhne Wilhelms II., Herzogs von Aquitanien war. Dieser Guido ist der Stammvater des vorgedachten Geschlechts, aus dem sich Robert I. v. Burgund seine Gemahlinn wählte.

In Savoyen oder Piemont hat es Grafen von Salmour oder Salmore gegeben; ob die ganze Familie eine neue ist, ob bloß der gräfliche Titel, weiß ich nicht; auch ihr Wappen ist mir unbekannt.¹²⁾

¹²⁾ Die ganze Familie ist mir nur aus folgender Begebenheit bekannt: Katharine Balbiani flöhte dem Markgrafen Karl von Brandenburg-Schwedt, des Johanniterordens Heermeister zu Sonnenburg (einem Sohne des großen Kurfürsten), welcher das brandenburgische Con-

27. MOSSER HUGUES DE VENDAC

Lescu. dazour A trois Lionceaux a 4. baston de goules.
Ist mir unbekannt.

28. MOSSER HENURIZ SCENGLER.

Lescu (Die Wappenbeschreibung mangelt und mit dieser jeder Anhalt.).

29. §. MONSSER LOYS DE SAUOYE.

Lescu de goules a la Cruex dargant a 4. baston Co
pole dor et dazour.

Ludwig von Savoyen, Herr der Waadt und des
Bügey war ein Bruderssohn des Grafen Amedeus. Über
ihn cfr. Guichenon hist. de Savoye III. 228. Unbegreiflicher
Weise blasonirt Guichenon p. 217. das Wappen, das er doch
in dem seiner hist. de Bresse et de Bugey angehängten
Armorial so wie oben beschreibt, ganz anders, nämlich in gel-
bem Felde ein schwarzer Adler mit blauem Turnierfragen.¹³⁾

tingent nach Italien geführt hatte, so starke Liebe ein, daß dieser
sie heirathete. Allein des Markgrafen Halbbruder, Kurfürst Fried-
rich III. (der nachherige König) war wieder diese Verbindung, und
vermochte den Herzog von Savoyen die junge Vermählte ins Kloster
zu stecken, worüber den Markgrafen so heftiger Gram erfaßte, daß
er, noch keine 23 Jahre alt, dem Tod in die Arme sank (1695,
23. Juli). Minder nahm sich Katharina das Begebniß zu Herzen;
des Markgrafen Tod befreite sie aus der Clausur, und weiteren
Trost fand sie bei einem zweiten Gemahle, dem herzogl. savoyischen
Dragoner-Capitaine, Grafen von Salmour, dem sie einen
Sohn, Sabaleon, gebar. Sie ward abermal Wittwe, und trat
dann 1707 noch in eine dritte Ehe mit dem kursächsischen General
Grafen von Wackerbarth, welcher, da eigne Kinder ihm nicht be-
schieden wurden, den Stiefsohn adoptirte. Letzterer, als Graf von
Wackerbarth-Salmour bekannt, stieg am kursächsischen Hofe
bis zum Cabinets-Minister empor.

¹³⁾ Gern hätte ich hier Cibario und Promis 'sigilli de' principi di Sa-
voya zu Rathe gezogen; ich hatte Hoffnung, dies Werk durch Ver-

Wenn Ludwigs Vater gl. N. ein Anhänger König Karls II. von Neapel gewesen war, so schloß er sich dagegen dem Kaiser an, der ihn mit dem Befehle in Rom betraute.

Noch ein drittes Stammeshaupt des savoyischen Hauses lebte damals, Philipp, Graf von Piemont, Titular-Fürst von Achaja; den können wir hier nicht finden, denn er schaute dem Ausgange der Dinge von weitem zu. Dieser Herr erscheint in den Dönnigesschen Actis p. 5. durch d. ph. de sabaud. principe achaye bezeichnet. Die Note am Rande belehrt, daß man diese Abbrüviatur in philippo de sabaudia zu ergänzen habe, und ähnliche Aufklärungen kommen ferner vor. Dankenswerther möchte wohl gewesen sein, einige andere Namen zu verdeutlichen, wie z. B. gleich auf der folgenden Seite Sicardus de catelenemo comes und henricus de spanem prepositus terraconensis¹⁴⁾ vielleicht weniger allgemein verständlich sein werden. Ich will deshalb wegen des erstern auf Nr. 99. verweisen, und in Bezug auf letztern bemerken, daß er ein Sohn Graf Heinrichs I. von Spanheim¹⁵⁾ starckenburger Linie, und prepositus trajectensis, d. i. Propst zu Mastricht war. Er war auch außerdem Propst zu Aachen, und da sein Banner in den Bildern des Balduincums auf Tab. 7. erscheint, so will ich auch hier auf Tab. III. Nr. 1. sein Siegel abgebildet geben, wie es an einer Urkunde vom Jahre 1324 hängt.

30. MOSSER PIERRE DE PREZ

Lescu. dazour a dous bras de lion dour en sautour embillote dour.

Vermuthlich eine waadtländische Familie.

mittlung eines Freundes zu erhalten, allein da letzterer zur großen Zunft derer übergetreten ist, die mit Dienstgeschäften überhäuft sind, so ist meine Hoffnung eine vergebliche gewesen.

¹⁴⁾ Pag. 23, 34, 37 erscheint er als prepositus craciacensis, traciactensis, traconatensis.

¹⁵⁾ Setzt allgemein, aber der alten Schreibart zuwider, **Sponheim** genannt.

31. MOSSER AYNARS DE LA FOREST.

Lescu. dor A 4. Chaine Verde A 4. baston de goules.

Man möchte hier an einen Herrn aus der savoyischen Familie dieses Namens denken, wenn diese nur nicht ein ganz anderes Wappen hätte, nämlich in grünem Felde eine goldene, roth überkreuzte Bande. (Wappen der zum Turnier in Chambery anno 1347 versammelten Kämpfer in Guichenons hist. de Savoye preuves 184, und das in desselben hist. de Bresse et de Bugey befindliche Armorial).

Allerdings gab es eine Familie de la Forest, welche einen grünen Baum (jedoch in weißem Felde) führte, allein an diese darf hier nicht gedacht werden; sie ist zu la Sûze im Maine heimisch, und ward erst anno 1354 geadelt, (in der Person Peters, Cardinal-Erzbischofs zu Rouen, Reichscanzlers von Frankreich), auch findet sich in derselben der Name Aymar nicht vor. (cfr. Anselme hist. gén. VI. 330. ¹⁶)

32. MOSSER GUIGUE DE MORESTEL

Lescu de sables A une bende dargent

Morestel (Morôtel) heißen zwei Ortschaften in der Dauphiné: ein Flecken mit einem Augustinerkloster im Amte von Vienne, und ein Dorf NO. von Grenoble gelegen. Guichenon nennt in seinem (schon oft erwähnten) Armorial zwar die Familie Morestel, gibt aber keine Wappenbeschreibung. Die Familie muß reiches Besizthum gehabt haben; ums J. 1307 brachte Beatrix v. Morestel die Graffschaft Veuille dem Johann von la Chambre, Vicomte von Mauritanienne zu. (Guichenon II. 338.)

¹⁶) Über die Auskunft, welche Hozier von den Familien des Namens Forest zu geben wußte, erzählt Tallemant des Reaux historiettes IX. 85. ein beneidenswerthes Stückchen. Aber Hozier ist auch wohl der Held mancher Fabel, denn Fabel wird doch wohl das Geschichtchen sein, welches Menestrier in L'art du blason justifié auf der 9. Seite der preface zum Besten gibt.

33. MOSSER GUILLAUMES LI BASTARS

Lescu de goules A 4. Cruex dargent — A V Aygletes de sables.

Wird wohl ein Bastard aus dem Hause Savoyen sein; ich habe jedoch einen solchen weder in Leblancs oder Guichenons Geschichte dieses Hauses, noch in Art de vérifier les dates¹⁷⁾ finden können.

34. §. MOSSER HUGUE DE FUCIGNIER

Lescu escartele dou dalphin et de fucigny.

Hugo, Baron von Foucigny¹⁸⁾ war ein jüngerer Bruder Johanns II., Dauphins von Viennois aus dem Hause de la Tour du Pin¹⁹⁾. — Er hatte eine Tochter des Grafen Amedeus von Savoyen zur Gemahlinn, und starb 1328 ohne legitime Kinder.

Das Wappen des Dauphins ist in Gold ein blauer Delfphin, dem einige noch rothe Extremitäten beilegen wollen. Im Balduinoem, wo das Wappen des Dauphins auch vorkommt, erscheint der Delfphin ganz blau. — Das Wappen von Foucigny ist von gold und roth sechsmal gepfählt. — Foucigny war 1233 durch die Erbtöchter Alymo's, des letzten eingebornen Herrn, an Graf Peter von Savoyen, und durch dessen Erbtöchter an den Dauphin Guigo, den mütterlichen Großvater unseres Hugo gebracht worden.

17) Überhaupt wolle man in Art de vérifier les dates nicht zu viel suchen, zumal von dem, was außerhalb Frankreichs liegt. Wie das Werk zu seinem Titel kommt, ist nicht leicht einzusehen; wer letztern zuerst kennen lernt, hofft gewiß etwas anderes zu finden, als ihm geboten wird. Auch ist das Werk nicht frei von Widersprüchen, an denen sich die art de vérifier hätte üben können.

18) Später gemeiniglich Faucigny genannt.

19) Johannes v. Müller Geschichte der Schweizerischen Eidgenossen Buch I. Cap. 14. gibt zu verstehen, dies Haus sei erst mit dem Generallieutenant Zurlauben erloschen. Die Schweizer haben natürlich ihre Stammbäume wie andere auch!

35. MONSSER GUY DE GROLEA

Lescu giroñe dargant et de sables a VIII pieces.

Grolea oder Grolée ist ein Schloß im Bugey, und der Stammsitz eines ansehnlichen, auch in den nachbarlichen Landen ausgebreiteten Geschlechts, aus welchem die Grafen von Grolee, die Marquis von Bressieur, Grafen von Ribiers, von Bireville ꝛc. entstammt sind, und dem es nicht hat fehlen können, daß man seine Urahnen in den römischen Gracchen gefunden hat.²⁰⁾

Das eigentliche Wappen des Hauses ist gold und schwarz gestrahlt, doch führen abgezweigte Linien statt des Goldes auch Silber. (Allard Nob. de Dauph. 169.)

Güy, Herr von Grolea wird im J. 1272 genannt; wahrscheinlicher als er selbst, wird es sein zweiter gleichnamiger Sohn gewesen sein, der 1307 als Domherr zu Lyon erscheint, den wir hier als Begleiter des Kaisers finden. Als jüngerer Sohn mag der Domherr das Gold seines Stammwappens in Silber gemindert haben. (Guichenon hist. de Bresse et de Bugey III. II. 112.)

36. MOSSER EMERY DA UALON

Lescu dour A une bende de goules endentee A trois aygles dazour.

Wahrscheinlich eine delphinatische Familie, denn Avalon heißt ein Schloß im Graisivodan, Bezirk von Grenoble.

Ein anderes Avalon war die Hauptstadt eines Amtes im Herzogthum Burgund (im Auxois), das aber weniger hier gemeint sein kann. Von diesem Avalon nannte sich Hugo, ein Bruder des Eudes oder Odet von Burgund, Grafen von

²⁰⁾ Die Römer wollen nicht aufhören bei uns zu spuken! noch im Jahre 1832 hat uns die neue Zeitschrift des thüringisch-sächsischen Vereins in ihrem 4. Hefte mit dem vielleicht großartigsten Beispiele der Art, mit dem Beweise beschenkt, daß **Karls des Großen Ahnherrn** — Römer sind!

Nevers, welchen Hugo Büttens trophées de Brabant I. 305. irrig zu einem Bruder Ottelins, Pfalzgrafen von Burgund macht.

37. MOSSER HUMBERS DE CHOLAY

Lescu. dazour au Chiep paule dargant et de goules.
Ist mir unbekannt. Chalay heißt ein Dorf im Bugey bei Bellay; Cholet heißen mehrere Familien Frankreichs, deren Wappen mir unbekannt sind.

38. MOSSER ESTIENNE DE MALPRE

Lescu vert A une Cruex dargant endentee
Ist mir unbekannt. In der Franche-Comté war zwar Molpré der Sitz eines Adelsgeschlechts; dasselbe führte aber in gelb drei rothe Schrägstreifen.

39. MOSSER BERTRANT LEGIER

Lescu. Dazour a 1. lion dargant A on baston de goules.
Ist mir unbekannt. Ist ein Verwandter unsers Bertrand vielleicht Messire Legier, Maître-Chapelain und Almosenier des Königs von Frankreich, 1300—1321, den Anselme VIII. 225 leider ohne sein Wappen zu geben, aufführt?

40. MOSSER ODTE DE SICON

Lescu de goules A une hende dor A II gemeles dor
Ist mir unbekannt. Die Herren von Sicon in Franche-Comté führten in gelb einen schwarzen Querbalken.

41. § MOSSER ROBER DE FLANDRES

Lescu dour A 1. lion de sables A une borduire de goules endentee.

Robert war der zweite Sohn Graf Roberts III. von Flandern aus dessen zweiter Ehe, und wie es scheint, der Liebling des Vaters. Er führte das von diesem dem Kaiser

gestellte Contingent nach Italien. Das Fernere über ihn siehe Anselme hist. gen. II. 735, auch Art. de vérif. XIII. 330.

42. MOSSER GONTOFREY DE SONBRAY

Lescu dour A une fesse de goules A trois meletes de goules, A on escucel de bianz mes.

Sombref, aus den Tagen des Juni 1815 in frischem Andenken, war der Sig einer Bannerherrschaft des Herzogthums Brabant (deren Namen Fürsts Wappenbuch II. 29 in Sommerruef verwandelt).

Gottfried von Sombrefe genannt Morel war der zweite Sohn Gottfrieds, Herrn von Sombrefe, und hatte als solcher das väterliche Wappen²¹⁾ zu schmälern. Er that dies, wie wir sehen, durch Aufnahme des Familienwappens seiner Mutter²²⁾ als Herzschild; seine Mutter aber war die zweite Tochter Agids von Beaumez²³⁾, Erbburggrafen zu Bapaumes. Erbansprüche hat er damit nicht andeuten können, denn seine Mutter hatte nicht nur eine ältere Schwester, sondern auch einen Bruder. (Büttens trophées du duché de Brabant 1724, II. 204, und Le Carpentier histoire du Cambresis III. 203.)

43. MOSSER ROGIER DE HANLIUN

Lescu dargant A trois lions de sables A on baston de goules a trois Coquilles dour

Das Haus Halwin (Halewyn, Halewin, Haluin u.) in Flandern, welches in Frankreich herzoglichen Titel und die Pairswürde erwarb, führte im silbernen Felde

²¹⁾ Das übrigens drei rothe Merletten über der Face führt, und nicht Moletten wie die Randbemerkung bei Dönniges verbessern will.

²²⁾ In roth ein gelbes gezahntes Kreuz.

²³⁾ Ober Beaumes; also muß oben bianz mes gelesen werden. Eben so falsch nennt Eisia illustrata II. 288. den Namen: de Baume.

drei schwarze Löwen mit goldener Krone, Zunge und Klaue (welche beiden letztern Stücke nach andern roth sind); der rothe Stab ist also Abzeichen jüngern Standes. Auch lebte unser's Rogiers Vater, Herr Walther von Halwin und Rosebecke, Vicomte von Harlebecke, bis gegen das Jahr 1315. Roger starb 1332.

44. MOSSER THEBAUT DE LIERVAL

Lescu. Vairiez dargent et de goules.

Ist mir unbekannt. Lierval heißt ein Dorf im Laennais; ein Wappen wie das beschriebene führte das Haus Nivelles in Brabant.

45. MOSSER BAUDUIN DE MESSIERES

Lescu. dargent A on lion dazour. A lembiauz de goules.

Mezieres, Maizieres ist der Name gar vieler Orte. Vielleicht haben wir es hier mit einer Familie aus dem Herzogthum Bar zu thun, denn unter den Burgleuten zu Conflans-en-Jarnisy erscheint ein Messire Baudouin de Maseris, der Güter zu Jarnisy und Hadouville zu Burglehen besitzt. (Calmet Notice I. 276, der leider eben so wenig die Zeit, wann Messire Baudouin gelebt, noch welches Wappen derselbe geführt hat, angibt.)

Im Cambresis gab es eine Familie Desmaizieres, die in weißem Felde einen schwarzen, gekrönten Löwen führte (Le Carpentier).

46. MOSSER BERNAR DE LALBER

Das Wappen wird nicht beschrieben.

47. MOSSER JOHAN DE LESPINA

Hier fehlt zwar auch die Wappenbeschreibung, und der Familien Espinoy, Espinay gab es mehrere; vielleicht aber treffen wir hier auf ein Glied des großen Hauses von

Anthoing und Espinoy. - Dann möchte obiger Johann ehe der Sohn Herrn Hugos von Anthoing und der Isabella von Bethüne, ein Domherr zu Cambray, als der Bruder Hugos gewesen sein, welcher weltlichen Standes geblieben ist, aber schon zu alt gewesen sein muß, um einen solchen Feldzug mitzumachen, dann aber auch wohl nicht die Reihe der unter gräßlich flanderischem Banner versammelten Herrn beschlossen haben, sondern aus Achtung für sein Alter früher genannt sein würde.

Das Haus Anthoing führte in roth einen weißen Löwen; die alten, früh erloschenen Herrn von Espinoy in blau einen weißen Adler.

48. §. MOSSER HENRI DE FLANDRES

Lescu. dor A on lion de sables A un baston copone dargant et de goules.

Heinrich von Flandern war ein Sohn des Grafen Guis aus dessen zweiter Ehe. Er ward Graf von Lodi, und starb am 6. November 1337 zu Mailand. Er ist der Marschall des Heeres Kaiser Heinrichs, und sein Banner erscheint in den Bildern des Balduineums häufig, und wie sich gebührt, an der Spitze der Kämpfer.

49. MOSSER GILES DARGENTOIL

Lescu. de goules A trois Copes dargant. semees de Cruettes dargant
und

50. MONSER RAYNAL DARGENTOIL

Lescu. de goules A trois Copes dargant semees de Cruettes dargant A lembiauz dazour.

Wieder zwei Engländer! Robsons British Herald führt auf: Argenton in Cambridgeshire: gules semée of cross crosslets, three cups covered argent, und in der

Sammlung der Parliamentary Writs²⁴⁾ finden sich 12. 2.: Reginaldus de Argenteyn 1301 und 1310, und Aegidius (Giles) de Argenteyn 1306 und 1310.

51. MOSSER RAYNAL DARAGINEZ

Lescu. dargant A trois fesses dazour. A un escucion dargant dedanz lescucion 1. fer le molin dour.

Ist mir unbekannt. Vielleicht ist es eine Familie aus dem Hennegau; hier gab es zwei Dörfer Hargnies.

52. MOSSER JOHAINC DOIX

Lescu. dargant A 1 Chiuron de sables.

Le Carpentier histoire du Cambresis III. 511. erwähnt einer Familie Doye, welche in blau einen goldenen Sparren führt; er sagt über deren Heimath nichts näheres. Vielleicht ist es dieselbe Familie, von welcher Henricourt Miroir de la Noblesse de Hasbaye²⁵⁾ p. 70. erzählt, daß Monss. Thiri Doye, Sainor de Hellenrode die Madame Felicitas, zweite Tochter Herrn Lamberts von Dupey und Wittive Johannis Herrn von Rochefort und Agimont geheirathet habe. Das Wappen wird hier nicht gegeben. Ob endlich unser fragliches Haus Dix das nämliche ist, dessen Erbe durch Hille von Dy an Heinrich von Boineburg-Hohnstein gebracht wurde (Humbrechts Höchste Zierde Deutschlands Tab. 234.) vermag ich nicht zu ermitteln, bezweifle es jedoch. Von derjenigen Familie Dye, welche zwischen 1409 und 1418 die Herrschaft

²⁴⁾ Ich kenne dies Werk nicht aus eigener Anschauung, sondern gebe obiges Citat so, wie ich es aus geschätzter Hand erhalten habe.

²⁵⁾ Ausgabe vom J. 1673 par le Sr. de Salbray. Über den Werth der Uebersetzung sehe man den Artikel Henricourt in der Ersch-Gruberschen Encyclopädie; ich werde daher vorziehen, den altfranzösischen Text anzuführen. Was soll man auch in der That von der Fähigkeit eines Uebersetzers halten, der z. B. de costeit delle espee durch l'épée à la main wiedergibt!

(oder Graffschaft wie sie fast lächerlicher Weise zuweilen titulirt wird) Ubergen in Gelderland erheirathet hat, ist mir weder das Wappen, noch sonst Näheres bekannt.

53. MOSSER JOHAN DE SAUVIGNIER

Lescu dargent A 4. bende de sables et II gemeles de sables.

Da schon die Randbemerkung hinweist, daß Savigney gelesen werden müsse, so war diese Familie in Dünodes Mémoires leicht nachzuschlagen, wo man sie I. 293. findet. Savigney oder Sauvagné an der Lugnon in der Graffschaft Burgund ist der Stammsitz eines Adelsgeschlechtes, das im rothen Felde eine gelbe Schrägbinde mit zwei eben solchen Nebensstreifen führte. Ob Herr Johann vielleicht ein jüngerer Sohn war, und als solcher die Farben im Schilde änderte, weiß ich nicht. Er war ein wackerer Kämpfer, dem der Kaiser nach Ludwig von Savoyen (Nr. 29.) das Obercommando in Rom anvertraute. (Barthold Römerzug II. 229.)

54. MOSSER RACE MASCHEREL

Lescu dargent seme de corciaux de goules A on chiuron de goules en la puente.

Hemicourt in seinem Miroir p. 45. 51. ff. erzählt von Messire Rasses Maxhereit, dem zweiten Sohne Heynemanns von Schönforst (oder von Nir) von des genannten Rasses ältestem Sohne Monss. Rasse Doulpixhe, und von dieses letztern drittem Sohne Mess. Rassa Maxhereis. Ohne Zweifel ist von einem dieser Herren hier die Rede, wiewohl ich das obige Wappen auf sie nicht zu deuten weiß. Hemicourt berichtet nämlich p. 45. Folgendes: Heynemann von Nir habe aus dem Hause Limburg gestammt, und dessen Wappen²⁶⁾

²⁶⁾ Doch nur mit einschweifigem Löwen, und zur Minderung des Wappens drei weiße Pfennige (wegen Hazedaele) auf des Löwen Schulter.

und Feldgeschrei geführt; seine drei Söhne hätten aber wunderlicherweise²⁷⁾ sowohl das Wappen als Feldgeschrei verlassen, zu letzterm **Domartien!** zu erstem ein Schild mit neun Pfennigen angenommen, und zwar führte Raso das Schild weiß, die Pfennige roth. So zeigt es denn Büffens troph. II. 215., und beschreibt es Bärsch Eislia illustrata II. II. 111.²⁸⁾

²⁷⁾ Chi affiert grande admiration quant chis enfans laissent le noble cry et blazon de leur bon peire et prisent blazon de plus petite coiste, et y missent le cry de part leur meire (das war die Frau von Bretonbur, eine Tochter Rasos, ersten Herrn von Warfäsee). Hemricourt gibt als Ursache dieses Wechsels an, daß nach der Schlacht von Worringen und nachdem der Herzog von Brabant das limburgische Wappen mit seinem angestammten vereinigt habe: Tuet chil quy portoiot les armes de Lemborg les lassont par despit excepte le Conte del Mõns et le saignor de falcomont. Ernst histoire du Limbourg IV. 502. bemerkt, daß wenn Hemricourts Erzählung überhaupt Glauben verdiene, doch außer den beiden Genannten noch die Grafen von Luxemburg und die Grafen von Limburg an der Renne den limburgischen Löwen beibehalten hätten. Hemricourt bringt hier allerdings nicht blos zu bezweifelnde Angaben, sondern sogar die mit der beglaubigten Geschichte unvereinbare, daß der letzte Herzog von Limburg elf Töchter, alle wohlvermählt, hinterlassen habe; aber Hemricourt sagt auch, daß ihm diese Nachrichten vom Ritter Heinrich von Fече mitgetheilt seien, der als ein Nachkomme Heinemanns von Schönforst ein Stammgenosse limburgischen Hauses sein wollte. Heinrich wird erzählt haben, was in seiner Familie als Tradition bestand; wie grundlos aber gemeinlich solche Familiensagen sind, bedarf hier keiner Erörterung.

Noch sei beiläufig erwähnt, daß was v. Ledebur in seinen Streifzügen durchs preussische Wappen p. 51. zu beweisen sucht; der bergische Löwe sei kein anderer als der limburgische, im Hemricourt seine wörtliche Bestätigung findet.

²⁸⁾ Es würde sich also die in der Überschrift gegebene Wappenbeschreibung mit der eben erwähnten in etwas vereinbaren, wenn man anstatt *corciaux: torteaux* zu lesen hätte; aber der Sparren würde doch immer noch im Wege sein.

Von den zuvor genannten Personen mag es *Naso*, der Sohn *Heynemanns* gewesen sein, dem wir hier begegnen. Herr *Heynemann* erscheint zwar schon im J. 1240, allein da *Naso* erst im J. 1316 seine Tochter vermählte, so scheint dieser letzteren Bruder, der von *Dulpiſche* zubenannte *Naso* 1310 noch zu jung gewesen zu sein, um schon zu Felde zu ziehen.

Es gibt nun zwar noch andere Familien *Mascherel*, z. B. die *Mascherel* zu *Winandsrode*, *Balgoyen*, *Opinen*, *Grimlingshausen* u. angefeſſen, welche aus *Norion* im *Luxemburgiſchen* ſtammen ſollen, und ein gelb und blau geſchachtes Schild führen (v. *Steinen* *Westph* *Gesch.* IV., 526.), ferner eine Familie *Macerell* zu *Basel* (*Dohs* *Geschichte* der Stadt und *Landschaft* *Basel* I., 329, 476; — wahrſcheinlich ſind es dieſe *Macerell*, deren *Wappen* ſich in *Fürſt* V., 201. findet); aber dieſe ſcheinen hier noch weniger in *Bezug* gebracht werden zu können.

53. MONSSER JOHANC DE PETRESENT

Lescu. de goules A un lion dargent billiote dargent.

Petershem, *Petersum*, *Pitresen* u., zerfallenes Schloß, etwa $\frac{1}{2}$ Meile N. von *Maſtricht*, iſt der *Stammort* einer Familie, die zu den vier *Bannerherrngeſchlechtern* der *Graffſchaft* *Looz* gehört und 1455 in der *Person* der *Beatrix* erloſch, welche ihren *Bruder* *Johann*, *Herrn* von *Petershem*, *Leefdael*, *Dirſchot*, *Hilverenbeck* u., *Truchſſen* der *Graffſchaft* *Looz*, beerbt, und das *Besizthum* an *Richard*, *Herrn* von *Merode* und *Frens*, *Grafen* von *Delen*, den ſie 1410 geheirathet, gebracht hatte. Das *Wappen* gibt, wie es eben beſchrieben worden, *Hemicourt* p. 95.; *Büttens* *troph.* I. 457. und 533. gibt dem *Löwen* noch eine *Krone*; *Siebmacher*, der p. 27. unter dem *Namen* *Pietersheim* das *Wappen* der *Herrn* von *Merode* zu *Petershem* gibt, malt die *Schildeln* gelb.

Johann und ſein (älterer) *Bruder* *Wilhelm*, *Herrn* zu *Petershem*, *Vodenaken* u. werden von *Büttens* I. 380. unter den *Männern* des 1312 verſtorbenen *Herzogs* *Johann* II.

von Brabant aufgeführt. Da Johann in dem Verzeichniß der Vasallen des folgenden Herzogs nicht mehr erscheint, so mag er im italienischen Feldzuge sein Grab gefunden haben.

Délices du pays de Liège IV. 117. sagen: einer alten Handschrift zufolge, welche Pater Foullon historia populi Leodiensis I. 357. anführt, stammt das Geschlecht von einem natürlichen Sohne Bischof Heinrichs von Lüttich²⁹⁾ aus dem Hause Geldern ab, für welchen dieser Schloß Petershem erbaut hat; wogegen aus den Worten Henricourts: Monsieur Watier le Voweit de Huy qui etoit de sanc de Beaufort et de Pitresen hervorzugehen scheint, Petershem sei seit längerer Zeit die Abfindung eines Zweiges des Hauses Beaufort gewesen. Die angeführten Worte haben nun zwar nicht ausschließlich die Bedeutung, die ihnen untergelegt wird, denn es kann ganz gut weibliche Abstammung gemeint worden sein; aber da sich schon im J. 1248 ein Willelmus de Pitersheim findet (Lacomblet Urkundenbuch II.), so ist die von Foullon gegebene Abstammung allerdings einigem Zweifel unterworfen. Vielleicht gibt uns folgender Fall nähern Aufschluß, indem er zugleich obige beide Angaben vereinbart. Im J. 1347 waren Töchter der Familie von Haren im Stifte zu Essen aufgenommen oder aufzunehmen. Man wandte ein, daß sie von einer natürlichen Tochter Bischofs Heinrich herkämen, und **deshalb nicht edel genug für diese Präbenden seien**; es bewiesen jedoch ihre Verwandten, daß nicht der Urgroßvater der betr. Damen (der vielmehr mit einer Schwester nobilis viri et liberi Domini quondam Wilhelmi de Grobben militis vermählt war) sondern dessen Bruder, **der Herr zu Picarsheim** der Gemahl jener Bastardtochter gewesen sei. Müßte hier statt Picarsheim: Petershem gelesen werden, so wären die Petershem mit den von Haren, und soll obige Folgerung aus Henricourt richtig sein, auch

²⁹⁾ Resignirt 1274 und heißt seitdem dominus de Montfort.

mit den v. Beaufort ein und desselben Stammes, und auch die von Foullon beigebrachte Nachricht wäre nur in so fern irrig, als nicht ein natürlicher Sohn, sondern eine natürliche Tochter des Bischofs Heinrich an der Spitze des Geschlechts stünde. Die hier in Rede gestellte Familie von Haren ist ohne Zweifel dieselbe, deren Fahne Geschichte der kölnischen, jülichischen und bergischen Geschlechter p. 138. gedenkt. Er zählt sie zu den Dynasten, findet sie noch im XV. Jahrhundert in den kölnischen Lehnsbüchern aufgeführt, und beschreibt ihr Wappen: in roth ein silberner Löwe (die beigegebene Abbildung zeigt ihn gekrönt) mit blauem Turnierkragen, — ein Wappen das dem der Petershem allerdings sehr ähnlich ist. Weitere Nachrichten über das Geschlecht oder dessen Stammsitz gibt Fahne nicht. Ein Dorf Haren liegt unterhalb Mastricht an der Maas, ein Hof, jetzt Hahr geschrieben, östlich von Aachen. Eine Ortschaft Picarsheim ist mir durchaus unbekannt. Das Beaufort'sche Wappen ist mit dem obenbeschriebenen ohne alle Ähnlichkeit, denn es zeigt in weiß eine rothe Schrägbinde mit zwei eben solchen Nebenstreifen; indessen man änderte zu damaligen Zeiten die Wappen um der geringfügigsten Ursachen willen, oft ohne allen Anlaß, wie aus Hemricourt ersichtlich ist.

56. MOSSER TROULE

Lescu. dargent A trois crociaux de goules.

Weder ein Wappen wie das hier beschriebene, noch der Name Treule ist mir bekannt; ich meine aber Herr Dönniges habe hier einiges falsch gelesen, und es müsse heißen: Mosser Greoule (oder creoule), Lescu dargent a trois tортаaux de goules. Dann hätten wir hier ein Glied des Hauses Gronsfeld, dessen wälscher Name Groules ist.

Gronsfeld liegt eine Meile S. von Mastricht entfernt im Herzogthume Limburg. Seine Stammherrn erloschen in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, und brachte Katherine,

die Erbtöchter Herrn Heinrichs von Gronsfeld, das väterliche Gut an Dietrich von Bronkhorst³⁰⁾.

57. §. MOSSER JOHAN DE VERSIGNY

Lescu. Brule dor et de goules. A on quartier dargant et on escution de bar on quartier dargant.

Versigny ist der Name einer Ortschaft in der Picardie zwischen La Fere und Laon (Departement de l'Alsne), die dem

³⁰⁾ über die Herr von Gronsfeld hat der Stadtbibliothekar Quir zu Nachen in dem Schriftchen **Schloß und ehemalige Herrschaft Nimbürg** 2c. p. 42 — 90. einen Aufsatz geliefert. Seine Klage, daß die Geschichte des Geschlechtes dunkel und verworren sei, ist eine noch zu Recht beständige. Was den letzten Sprossen, den Freiherrn Karl (p. 89.) betrifft, so bedaure ich keine andere als die verneinende Nachricht hinzufügen zu können, daß er nicht in kurtrierschen Diensten gestanden hat, da ihn weder der triersche Hof- und Staats-Kalender, noch die annoch lebenden Veteranen der trierschen Armee kennen. Eben so vergeblich habe ich ihn in dem österreichischen Militärkalmanach 1797 gesucht; aber da stehen freilich die Officiere nur bis zum Major herab aufgeführt.

Höchst auffallend ist, daß Quir der wälschen Benennung mit keiner Silbe gedenkt, ja aus p. 25. sollte man fast schließen, daß sie ihm ganz unbekannt geblieben sei. Auch hätte man wohl Aufklärung darüber erwarten dürfen, wie der eine Zweig des Hauses Diepenbroick zu dem Titel Grafen von Gronsfeld gekommen ist. Was der gothaische genealogische Kalender, Jahrgang 1836, darüber sagt, kann eben so wenig auf Wahrheit beruhen, als die Angabe des Gauheschen Adelslexicons. Ersterer läßt die Bronkhorste Erbfolger der Diepenbroick in Gronsfeld sein, letzteres umgekehrt will wissen, daß nach dem Aussterben der Bronkhorste sich die Grafen von Limburg-Styrum in den Besiz der Gronsfeld gesetzt hätten, aber nach einem durch die Diepenbroick erhobenen Proceß durch reichskammergerichtliches Urtheil vom Jahre 1740 genöthigt worden seien sie diesen einzuräumen. Gronsfeld war an das Haus Lörring-Zettenbach (Quir schreibt ständig Iltzbach — und setzt das Jahr 1738 statt 1745) gekommen, welches für seinen Verlust durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 mit der Cistercienser-Nonnen-Abtei Guttenzell entschädigt ward.

Hause Marle³¹⁾ gehörte, welches in weiß eine schwarze Schrägbinde mit drei weißen Sternen führte, also hier nicht gemeint sein kann. Eine Familie des Namens von Bersigny ist mir unbekannt.

Da wir den Hauptmann einer Rotte³²⁾ vor uns haben, so darf geschlossen werden, daß er einem der ansehnlicheren Geschlechter entsprossen sein müsse; man möge mit folgender Muthmaßung fürlieb nehmen: Einen von gold und roth (10 mal) quergestreiften Schild führten die Grafen von Vooz (aus deren Hause ein Glied, Johann Herr zu Agimont bekanntlich dem Kaiser nach Italien folgte, aber 1310 vor Brescia blieb). Das Wappen von Bar zeigt im blauen mit goldenen Kreuzchen³³⁾ besäeten Felde zwei mit dem Rücken einander zugewendete goldene Bärse; ebendasselbe Wappen hatten — mindestens der Form nach, bei Lütken's troph. I. 533. (Wappen von Orheille) auch der Tinctur nach — die Grafen von Ghiny, so daß es keine Unmöglichkeit wäre, daß unser Autor die Wappen verwechselt hätte. Nun war die Grafschaft Ghiny durch Erbschaft an die Grafen von Vooz gekommen, und Graf Arnulf (VIII.) führte beider Grafschaften Wappen in seinem Siegel, wie die Abbildung im Calmets hist. de Lorr. nouv. edit. Pl. 13. N^o XCIX. zeigt. Dieser Graf Arnulf hatte einen jüngern Sohn des Namens Johann, von welchem weiter nichts bekannt ist, als daß er jung verstorben sein soll. In diesem Johann ließe sich vielleicht der obengenannte Herr wiedererkennen, da wie gezeigt worden das beschriebene Wappen sich für ihn schießt, er auch zur Zeit des italienischen Zuges noch jung gewesen sein mag, denn wenn auch sein Vater schon im Jahre 1280 heirathete, so hat der-

31) Eigentlich heißt diese Familie le Corgne, hat aber von ihrer Vaterstadt den Namen angenommen.

32) Dies soll doch das Zeichen § andeuten!

33) Croix recroisettées au pied fiché.

selbe doch sieben Kinder gezeugt, zu deren jüngsten Johann gehört haben kann. Dem Anscheine nach hat auch die ihm untergebene Rotta aus südbelgischen Herrn bestanden, und ist er vermuthlich im Kommando derselben seinem bei Brescia gebliebenen gleichnamigen Oheim gefolgt, und hat später selbst sein Grab in Italien gefunden. Ich muß aber wiederholen, daß es mir keineswegs bekannt ist, ein Versigny habe zu den Besitzungen des Hauses Looz gehört, oder gar der junge Johann habe sich davon benannt. Aber auch das will ich bemerken, daß wenn Versigny mit Marle aus Haus Bar gekommen sein sollte, dies nicht vor dem Jahre 1379 geschehen sein kann.

58. FRERE JOHAN DE VILE SAUOIR

Lescu. paule de Ver et de goules, melle dor A trois mollettes de goules.

Ein Ordensbruder aus einem mir unbekanntem Hause. Auch die Wappenbeschreibung verstehe ich nicht. Meslé bedeutete sonst, daß zwei oder mehrere Farben zu gleichen Theilen im Schilde abwechselten, z. B. gestrahlt (gironné). Danach müßte der Schild eben so viele goldene Pfählungen als vair und rothe zusammengenommen haben, was wegen der dünnen Gliederung nicht denkbar ist; auch scheinen die drei rothen Sterne auf nur drei Abtheilungen gold zu deuten.

59. THEBAUT DOTTENGES

Lescu. de goules A une Aygle dour A une teste de dame.

Uttingen, Üttingen liegt im Herzogthum Bar an der luxemburgischen Grenze, und hat einem ums Jahr 1500 oder 1510 ausgestorbenen Geschlechte den Namen gegeben, dessen Erbtöchter Eva das väterliche Habe dem Peter von Elz brachte (Humbrechts höchste Zierde Tab. 128. und Bärsch Eifflia ill. II. 1. 100.). Anna Antonia v. Elz brachte Uttingen ihrem Gemahle Franz Leopold Vogt von Hunolstein, Herrn zu Chateauvieux, königlich französischem Oberstlieutenant zu,

dessen Sohn Philipp Karl 1777 in den Grafenstand, Uttingen (fauz. Ottange) zur Graffschaft erhoben ward. (Bärsch l. c. II. 2. 348.)

Aus dem Tab. I. N^o 4. abgebildeten Wappen, dem einzigen das mir zur Hand ist, wird man noch den Adler und dessen runden Kopf erkennen; es hängt an einer Urkunde vom Jahr 1443, durch welche: **Ich collin bre zu Uttingen** bekennet, daß **myn liebe swager vnd swegerine Heinrich Mul von der Nuwerburch vnd ailleid van saissenhem ihu** und **myner hußfrawen mergreten von me hayne** die Herrschaft Lypach und Prisch verkauft und aufgetragen haben.

60. MOSSER COLAR DE NOUION

Lescu de sables A une cruex dargent.

Novion ist der Name mehrerer Ortschaften im nordöstlichen Frankreich; vielleicht haben wir hier aber an eine Familie Noviant aus dem Herzogthum Bar zu denken. Calmets Notice II. 168. führt einen Colignon de Noviant Ecuyer im Jahre 1321 als Schwiegersohn und Lehnsmann Alexanders von Dompierre auf. Das Wappen beschreibt Calmet nicht. Die von Dompierre führten ein Wappen wie das beschriebene.

61. MOSSER JOHANT DESESTANS

Lescu.

62. §. MOSSER SANDRAS DOISI

Lescu. dargent a 4. Cressant de goules.

Le Carpentier in seiner hist. du Cambresis III. 841 bezeichnet es als einen Irrthum, daß Düchesne vom großen Hause Disy = Crevecoeur³⁴⁾ behauptet, es habe sich anfänglich

³⁴⁾ Stammhaus Disy, Flecken in dem vom Cambresis abgerissenen, und zu Artois geschlagenen Gebiete, 2 Lieues NW. von Cambay.

des Halbmondes als Wappenbild bedient; le Carpentier versichert, daß dies nie geschehen sei, daß dasselbe stets den Löwen im Schindelfelde geführt habe, und daß der rothe Halbmond im weißen Felde allein derjenigen Familie Disy angehe, deren Stammburg bei Aubry in der Graffschaft Ostrevant liegt. — Ich weiß nicht, wo Duchesne dem Hause Disy-Crevecœur den Halbmond beilegt; in seiner hist. gén. des maisons de Guines, d'Ardres etc., wo er p. 224. ff. ein Bruchstück aus der Genealogie dieses Geschlechts gibt, beschreibt er sein Wappen nicht.

63. MOSSER PIERRE DE UBINES

Lescu. de sables a une bende dargent a dues gemeles Dargent a lembiaux dour — und

64. LI MOINES DE UBINES

Lescu. de sables a une bende. et dues gemeles dargent. A une Mollete dour.

Sind mir unbekannt. Vielleicht Adel aus der Graffschaft Namur, denn im Condroy an der Bouc liegt ein Dorf Huzbine, bei welchem in frühern Zeiten ein Schloß stand, dem Hoheitsrechte (haute seigneurie) anflehten.

65. LI JUIX DE ROUL

Lescu de goules A dues gemelles dour denties a trois aniaux dargent.

Ist mir unbekannt. Eine Familie Juys in England führt nach Robson: argent, three torteaux between two cottisès gules.

66. MOSSER GILES DATIN

Lescu. dor. A un fer de molin de goules.

Eine Familie Datyen zu Lüttich führt ein zu abweichendes Wappen, um hier an sie denken zu dürfen.

67. MOSSER BAUDUIN DE MONTCORNET

Lescu. paule dazour et de goules A Chiep dor A on dimi lion de goules.

Ich kenne nur zwei Orte des Namens Montcornet oder Moncornet; eines ist ein Städtchen in der Picardie N.O. von Laon (im jetzigen Departement de l'Alsine), das andere ein Dorf in der Champagne, Election von Reims (Departement des Ardennes). Mir ist aber keine Familie des Namens von Montcornet bekannt, und keine der mir bekannten Familien, welche das eine oder andere Montcornet besessen haben, will sich zu dem Wappen schicken. Es ist mir um so verdrießlicher, daß ich diesen Herrn nicht zu erkennen vermag, als er keine unbedeutende Rolle im Heere des Kaisers eingenommen haben kann. In der Aechterklärung der Stadt Florenz vom 24. December 1311 erscheint Ritter Balduin von Montorneto zwischen dem Delfhin Hugo und dem Grafen Ludwig von Sttingen (Böhmer Reg. 297.); am 12. Februar 1313 erscheint Balduin von Montcornet unter denen, welche den Rechtspruch wider König Robert unterzeichnen (Dönniges II. 194.) und im April 1313 war er Commandant zu Montimperiale (ib. I. 57. u. 61.). Im Balduineum erscheint sein Banner ³⁵⁾ zuerst, als König Heinrich vor Rom die Ritterwürde an die wackern Kämpfer verleiht, dann bei der Einnahme von Monte Varchi, und nun fast ununterbrochen im kaiserlichen Gefolge; endlich zeigt die 34. Bildertafel, welche ein Turnier zu Pisa darstellt, daß unser Balduin mit dem Marschalle des Heeres, Heinrich von Flandern in die Schranken getreten ist. Dieses alles berechtigt wohl zu dem Schlusse, daß er von nicht geringer Abkunft gewesen sein wird ³⁶⁾. Nun hat

³⁵⁾ Das hier aber die Pfählung roth und weiß, im weißen umgekehrte blaue Eisenhütlein zeigt.

³⁶⁾ Dies muß ich annehmen, ungeachtet es mir wohl bekannt ist, daß die vom ritterbürtigen und stiftsmäßigen Adel aufgestellten Anforde-

allerdings eins der größten Häuser jener Gegend ein Wappen wie das beschriebene geführt³⁷⁾, das Haus von Chatillon

rungen viel spätern Ursprungs sind (so soll z. B. von den Ahnen keiner ein bürgerliches Geschäft getrieben haben, da doch aus Hemicourt zu ersehen ist, daß recht wackere Ritter Weinhändler und Goldschmiede zu Brüdern und Vettern hatten) — und ungeachtet der Ausspruch Stälins (Wirtemb. Gesch. II. 657.) daß in dem Ritterstande viele ältere Standesverhältnisse einen Indifferenzpunkt gefunden hätten, sein Wahres enthalten mag. In letzterer Beziehung muß man nur (was auch sonst wohl mehr zu beobachten wäre) nicht außer Acht lassen, daß die Entwicklung der Verhältnisse in verschiedenen Gegenden einen verschiedenen Gang nahmen. So finde ich für Schwaben: daß im Jahre 1302 Fräulein Elisabeth, filia Henrici *militis* de Rammingen von Heinrich Marschall von Donnersberg der Augsburger Kirche als Eigenthum geschenkt ward, während mir für Westfranken folgende den Olim genannten Parlamentsregistern entnommene Thatsache bekannt geworden ist: Zwei Brüder, Söhne Philipps von Bourbon (d. h. aus Bourbon, keineswegs Sprossen des Herrengeschlechts dieses Namens) wurden zur Zeit König Philipps des Kühnen (†. 1285) vom Grafen von Nevers zu Rittern geschlagen. Dafür wurde der Graf verurtheilt dem Könige ein Bußgeld zu zahlen, denn die beiden Brüder waren vom Vater her nicht **adlich** genug um **Ritter** werden zu können, und mußte der Graf die Brüder zum Könige senden. Hier wurden auch sie zu einer Geldbuße verurtheilt, die der König jedoch in Ansehung, daß sie tüchtige Männer waren, auf 400 Livres heruntersetzte, und sie auch in ihrer Ritterwürde bestätigte. — Bei einem Westfranken ist also, wenn er die Ritterwürde bekleidete, guter Adel vorauszusetzen, und dies wird hier um so mehr stattfinden müssen, als es bei Turnieren Sitte gewesen sein soll, seine Gegner unter Ebenbürtigen zu suchen. Wie weit sich allerdings alle diese Verhältnisse nach Italien mit hinübernehmen ließen, ist eine andere Frage, die sich aber wohl, wenn es kein Zusammentreffen mit Italiänern galt, nach dem was sonst gebräuchlich war, beantworten lassen wird.

³⁷⁾ Doch ohne den wachsenden Löwen, der hier wohl eben so ein bloßes Weizeichen einer abgezweigten Linie sein wird, als er dies z. B. im Hause von der Mark (besonders für die Linie zu Arenberg), im Hause Melun (für die Linie zu La Borde) zc. war. Außerdem wird

(=sur Marne); aber ich kann weder den Namen Balduin unter dessen Gliedern, noch Montcornet unter seinen Besitzungen finden³⁸). Andere Häuser mit einem gleichen Wappen sind die von Torcy, von Isendoren, die Boncianni; mit Figuren im Schildeshaupte die de Greve und eine Familie von Rouffy (wenigstens führte es so Mathilde v. Rouffy, welche 1411 Priorinn zu Marienthal war, cfr. Berthollets histoire du Luxembourg. VI. 282.). Ganz wie oben beschrieben, mit rothem wachsenden Löwen, führten das Wappen die Coq van Dypinen (Dypinen liegt an der Waal, D. von Bommel) und die von Brusthem (nach Hemricourt; Brusthem ist ein Ort nahe bei St. Trond, dessen gefährlicher Rival er eine Zeitlang war, dem er aber ungeachtet der Unterstützung die ihm seine Herrn, die Grafen von Loos angedeihen ließen, unterliegen mußte; endlich ward er vom Grafen Ludwig von Loos der Bütticher Kirche überlassen.).

68. MOSSER ANISER DE CONTRECOR

Lescu ermine le chiep voirie dor et de goules.

Eine Herrschaft Contrecoeur lag in Brabant, und bei Büttens I. 342 wird ein Oston sire de Contrecoeur, Mierbeke etc., unter den Vasallen Herzog Johanns I., und p. 381. ein Jean sire de Contrecoeur etc. unter den Vasallen Herzog Johanns II. genannt. Es war also wohl eine Schwester oder Tochter des Johann jene Alide, welche um den Anfang des XIV. Jahrhunderts Contrecoeur an ihren Ge-

in den fränkischen Häusern das vair, wenn es mit roth gepfählt erscheint, so gegeben, daß der Grund des Pfahles blau ist, diese Farbe also ans roth anstößt, und die weißen Eisenhütlein in der Mitte des Pfahls unter einander herunterlaufen.

³⁸) Ich kenne jedoch die Geschichte dieses Hauses, welche Dückesne geschrieben hat, nicht, sondern nur den Auszug, den P. Anselme gegeben hat, der die Linien von Basoches, Savigny und Nanteuil-la Fosse ganz ausläßt.

mahl Johann von Lindekerke, Herrn zu Cygene, brachte (Bütrens II. 79.), durch dessen Enkelinn die Herrschaft an Otto von Webergraet kam. Aus des letztern Hause war denn auch der Otto saingnor de Contrecour en Braibant, dessen Hemricourt p. 56. als Gemahl der dritten Tochter Renars Maxhere's, Herrn zu Schönforst und Montjoye erwähnt, so daß das Wappen, welches p. 54. als das von Contrecœur gegeben wird³⁹⁾ das Familienwappen derer von Webergraet sein mag. Vielleicht ist Herr Aniser aus einer Nebenlinie des alten Hauses der Herrn von Contrecœur gewesen, deren Wappen mir unbekannt geblieben ist.

69. MOSSER PIERRE DE SENTQUINTIN

Lescu.

70. MONSSER HUGUE DE CHATTENAY

Lescu de goules a une fesse dour a trois coquillietes dor a chiep de sous.

Eine mir unbekannte Familie. Chatenay heißen mehrere Orte, in der Bresse, Franche Comté, Champagne und weiter westlich in Frankreich hinein. Die von Chatenoy bei Nancy benannte Familie ist hier nicht gemeint, sie führte Saubohnen im Wappen. Vielleicht darf man auf eines der beiden Dörfer Chatenoy im Ober=Elfaß rathen⁴⁰⁾.

³⁹⁾ In gold drei blaue Schrägbinden und ein rother Schildesrand.

⁴⁰⁾ Eines derselben liegt in der Herrschaft Belfort, das andere bei Schlettstadt. Beide heißen auf Lateinisch Castinetum, auf deutsch **Reifenholz**. Das bei Schlettstadt gelegene gab einem der muthmaßlichen Ahnherrn des österreichischen Kaiserhauses: dem Richard von Chastenoy den Beinamen; von eben diesem Chatenoy nannte sich auch ein Adelsgeschlecht, aus welchem mir nur vier Personen: Regenhard und Friedrich im Jahre 1138, Anselm und Dietrich im Jahre 1359 bekannt geworden sind (durch Schöpflins Alsatia ill. II.).

71. MONSSER GILIBER DE SOTTEMS
72. MONSSER JOHAN LA PIECE

73. §. LI CONTES DE BUIQUE

Lescu. dor a chiep de goules a trois Roses de goules lune sous latre.

Bucheck, Buchegy, Schloß und Ländchen zwischen der Mar und Emme an deren Zusammenfluß, dessen älteste Herrn den Grafentitel führten.

Graf Hugo von Bucheck erscheint urkundlich als Begleiter des Kaisers in Böhmers Reg. 303, 308. etc.⁴¹⁾. Er war der älteste Sohn des (bis 1320 lebenden) Grafen Heinrich von Bucheck. Wie er für König Heinrich gekämpft — wie er durch die österreichische Katherine, und gleich dieser, nach Heinrichs Tode dessen größtem Widersacher verbunden ward — wie Papst Johann XXII. ihn hochgeschätzt hat — alles das möge man in der trefflichen Geschichte der Herrschaft Bucheck im XI. Bande des Schweizerischen Geschichtsforschers p. 70. ff. nachlesen.

Dem Johann von Savigney (N^o 53.) ward er vom Könige im Commando von Rom beigeßelt. Er starb 1347 als letztes weltliches Glied seines Hauses. Möchte es einem italiänischen Gelehrten gefallen uns Licht über seine, in Neapel zu hohen Ehren gekommene progenies zu geben!

Nach der obigen Beschreibung des Wappens hat dasselbe ein rothes Schildeshaupt; ich habe dieses letztere weder in

⁴¹⁾ In Gûichenons hist. de Savoye pr. 140. erscheint er zu Montimpriale als Hugo Comes de Buebe, das aber Buheke heißen muß, wie Dönniges II. 196. berichtigt; im Testamente Graf Rudolfs von Neuenburg als Graf von Boeka (Schwz. Gschf. XI. 339. 354.).

Stumpf's Schweizerchronik, noch in Fürst's Wappenbuch gefunden. Der Schweiz. Geschichtsforscher gibt eine Abbildung des Siegels Hugos vom Jahre 1315, dessen Umschrift S. Hugoni filii comitis de Bucheh ist, und einen dreieckigen Schild zeigt, dessen oberer Rand zwar durch eine doppelte Linie angegeben wird, die aber doch wohl nur die Erhabenheit des Schildes darstellen soll.

74. LI SIR DE RIBAUTPERE

Lescu. dargent a trois escuciaux de goules.

Rappoltstein franz. Ribauptierre, war der Sitz eines in der letzten Hälfte des XVII. Jahrhunderts erloschenen Herzensgeschlechts im Ober-Elsaß, über welches Schöpflins *Alsatia illustrata* nachzusehen ist. — Es lebten im Beginn des XIV. Jahrhunderts aus diesem Geschlechte: 1. Heinrich, Herr zu Hoheneck, 2. Anselm, des vorigen Oheim, Herr in der Niederburg, Heinrich, des vorigen Bruder, starb 1313, und war Herr in der obern Burg (zu Hohen-Rappoltstein oder Alten Kastel, Altarpinopetra). Anselm und Heinrich von Rappoltstein erscheinen urkundlich als Begleiter des Königs bei Böhmer Reg. 292. Heinrich hatte sich mehrerer Günstbezeugungen zu erfreuen (Böhmer Urf. 1312 am 24. Februar und 20. Juni) und bekannte der König am 4. Dezember, ihm 1440 Gulden schuldig zu sein. Im *Balduineum* erscheint das rappoltsteinische Wappen in den Kämpfen vor Lucka.

75. LI SIR DE GAROSEC.

Lescu. dargent billiote dazour a on lion de goules corone dor. la coe forchue.

Garosec, verständlicher wie das als Randglosse gegebene Garoset, ist Gerolzeck im Wassichen, über welches Haus ebenfalls Schöpflins *Als. ill.* Auskunft gibt. Schöpflin, Matthäus von Pappenheim (in *Pragmatische Geschichte des Hauses Gerolzeck*, *Urkundenbuch* p. 9.) und B. Hergogs

Elsassische Chronik V. 112. geben einen ungekrönten Löwen mit einfachem Schweife, wogegen der in das rappoltsteinsche Wap-
pen übergegangene Schild den Löwen so zeigt, wie er oben
beschrieben worden ist.

Hugo, ein Sohn Simons II. Herrn von Gerolzeck, den
Schöpflin vom Jahre 1320 bis 1349 aufführt, erscheint als
Begleiter des Königs bei Böhmer Reg. 292, und bei Dönni-
ges Act. II. 91., hier dns. Hugo de ghoronzekes genannt.

Schöpflin gibt ihm nur einen Sohn, Johann genannt
Stenzler; daß er aber auch eine Tochter Kunigunde
hinterlassen hat, geht aus der oben citirten Geschichte, Urk.-
Buch p. 65. hervor.

76. LI LAMFOUR.

Lescu. dazour a trois aygletes. dargant semees de
follietes dour.

Der Name ist mir unverständlich; darf ich aber dem Wap-
pen nachgehen, so haben wir es hier mit einem Grafen
von Leiningen zu thun. Und wirklich erscheint nicht nur
im Balduineum im Kampfe vor Breseia das volle Leinin-
gische Wappen, sondern auch urkundlich wird Graf Gott-
fried von Leiningen im Gefolge des Kaisers genannt
(Böhmer Reg. und Dönniges II. 24. 34. 176., hier in der
wunderlichsten Verunstaltung). Gottfried, oder Joffrid, wie
der Name im leiningischen Hause gewöhnlich lautet, war der
Stifter der jüngeren, nach ihm benannten und noch in mehre-
ren Zweigen blühenden Linie. Anfänglich hat Joffrid das volle
Wappen geführt, wie ich dies aus der Abbildung Tab. I. N^o 1.
erweise, in welcher man noch so viel erkennen wird, daß weder
Schindeln noch ein Turniertragen den Schild schmälern; dies
Siegel hängt an einer Urkunde vom Jahre 1334, welche Jof-
frid mit seinem ältern Bruder Friedrich zugleich bekräftigt hat;
später finde ich auf Joffrids Siegeln den Turniertragen, den
fortan sein Haus, auch nach Absterben der älteren Linie (1467)

beibehalten hat⁴²⁾. Nun sind aber die Schindeln der joffridischen Linie keineswegs fremd gewesen, wie die Abbildung No 2. auf Tab. I.⁴³⁾ lehrt; daß sie aber schon der Stifter dieser Linie geführt hat, ist bisher wohl unbekannt gewesen.

Vielleicht möchte man im Mangel des gräflichen Titels einen Anstoß finden, welcher schwerlich in irgend einem Hause seltener fortgelassen wird als im leiningischen, da ihn nicht nur die Söhne schon bei Lebzeiten des Vaters gebrauchten, sondern auch die geistlichen Glieder beibehielten. Indessen ganz ohne Beispiel ist doch die Weglassung desselben nicht.

77. LI MORNAR —

Lescu. dour. a on pal ver a une feisse Wiuree de goules a une estoile dargant au pal.

Die Murnhart sind niederelsässischer Adel, der ums Jahr 1500 erloschen sein wird. (Bernhard Herzogs elsässische Chronik V. 190.; zwischen Herrn Burchhard Murnhart, Ritter, Bischof des Hochstifts Straßburg 1262, und Diebolt Murnhart, 1374, wird kein Glied namhaft gemacht. Schöpflin Als. ill. II. 171. bezeichnet die Murnhart als des Hochstifts Straßburg Schenken.)

⁴²⁾ Warum dies fränkische Haus von der fränkischen Sitte, daß die jüngere Linie sofort das volle Wappen annimmt, wenn die ältere erlischt, abgelassen hat, möchte wohl keine gegründete Ursache haben. Daß aber der jetzige Fürst sein angestammtes Wappen noch durch einen goldenen Rand schmälert (sfr. Wappenbuch des gesammten Königreichs Bayern, Band XIII.), scheint eben so wunderlich als der Rufname der einen seiner Schwestern: Geodorowna! (wenn nemlich der gothaische Kalender Recht hat; — also eine deutsche Princess russisch, und was für ein russisch!)

⁴³⁾ Es hängt an einer Urkunde vom Jahr 1467, durch welche Emich, Graf zu Leiningen bekennt vom Erzbischofe Johann zu Trier mit einem halben Theile der Burg Altleiningen belehnt worden zu seyn.

78. MOSSER HUIRRI LANDIER —

Lescu. dor a une bende eschaquetee dargant e de goules. a une ayglete de sables.

Hier haben wir ein wackeres Glied des königlichen Heeres! denn wie das Balduinoem zeigt, so war vermuthlich er es, der den Tibaldo dei Brussati gefangen nahm (Tab. 13.), und beim Sturm des Minoritenklosters zu Rom und des Capitols war er vor allen voran (Tab. 21.). Man dankt mir es wohl, wenn ich hier Tab. II. N^o 1. sein Siegel mittheile. Dasselbe hängt an einer Urkunde vom 25. Februar 1313, durch welche nos Wiricus dictus Lander miles des Erzbischofs Balduin Lehnsmann zu Verneastel wird, datum Monte Imperiali florent.

Was die Familie Wirichs betrifft, so möchte man ihn für einen jüngern Bruder des B. de Ygelsbach halten, welcher trierischer Burgmann zu Schmidburg war, und dessen Wappen dem unseres Wirichs ganz gleich ist, nur daß der Adler fehlt (s. Honthheim Tab. X.)

Beide sind vielleicht Sprossen des Hauses Montfort (bei Kreuznach), dessen Wappen seiner äußeren Form nach hierfür spricht. Ich gebe Tab. II. N^o 2. das Siegel Philipps von Montfort, Ritters, das an einer Urkunde vom Jahre 1380 hängt, durch welche er, seine Hausfrau Heylke, Gertrud, Wittwe Heinrichs von Kalsmunt und Wolff von Sassenhausen dem Erzbischof Cuno zu Trier ihren Hof in der Stadt Frankfurt, **genannt der Münzhoff**, der ihnen durch den Tod Herrn Rudolfs von Sassenhausen, den Vater der oben genannten Gertrud, Heylke und Wolfs, angefallen ist, verkaufen ⁴⁴).

⁴⁴) Ein junger Freund hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß unter den vom coblenzer Stadtschreiber Peter Mayer aufgeführten ausgestorbenen trierischen Lehnsleuten (Honth. II. 668.) sich auch die **Vanderer von Sponheim** befinden, und daß viele der von

79. MOSSER QUINCLES

Lescu dor a cho dazour.

Kellenbach! wie ein Blick auf das von Hontheim hist. trev. dipl. II. Tab. X. mitgetheilte Wappen dieser trierischen Burgleute zu Schmidburg lehrt. Humbrachts höchste Zierde Deutschlands Tab. 166. und Bärtsch Eisl. illust. II. II. 533. erläutern dies Geschlecht. Humbracht setzt in das obere Feld einen Leoparden, den ich am frühesten in einem Siegel vom Jahre 1330 gefunden habe. Vielleicht ist dieser Leopard seit der Zeit, daß die Kellenbach Gemeiner der Burgen Stein und Kallenfels geworden sind, in ihr Wappen gekommen.

Ich weiß nicht ob es bekannt ist, und will daher hier anmerken, daß die von Hontheim l. c. gegebenen Wappen sich in Farben ausgemalt auf den Rückseiten der ersten vierzehn, dem Balduineum vorgebundenen Bilderblätter befinden. Leider können die Hontheimischen Nachbildungen keinen Anspruch auf große Treue machen, wie ich Gelegenheit haben werde durch Beispiele zu zeigen.

80. MOSSER FERRIN DE BORSIER

Lescu dargant a trois follies de mares de goules au lambiaux dazour.

Burtscheid, das Stammschloß dieser noch blühenden Familie liegt zwischen Diekirch und Echternach. Ihrer gedenkt Bärtsch Eisl. ill. II. I. 77.; ihr Wappen gibt Hontheim l. c. Tab. II., hat aber die Abbreviatur des Originals mißverstanden, und Breitscheit gelesen. Sie waren trierische Burgmänner zu Sarburg. Neuere gemalte Stammbäume, desgleichen

Sponheim zubenannten Geschlechter eine in zwei Reihen geschachte Schrägbinde geführt haben; ferner daß Vogt (Gesch. v. Preußen VII. 265.) zum Jahre 1415 einen Sigfrid Vander v. Spanheim als Meister des Schwertordens in Livland nenne.

Verndts Wappenbuch machen die Seeblätter zu Herzen, und diese Umgestaltung finde ich zuerst an einem Siegel vom Jahre 1392; ihre ältere Form ist aus N^o 5. der Tab. III. zu sehen, welches Siegel an einer Urkunde vom Jahre 1309 hängt, durch welche Nos Sogerus dñs de hurscheit de consensu filioru nroru friderici et Johanis allen Anrechten auf die Güter und Einkünfte entsagt, welche nobilis vir Johēs miles dñs de Berreperch von ihm in Byveren zu Lehn hatte, und welche dieser zu einem Lehen des Erzbischofs Balduin machen will. — Herr Soger erscheint in frühern und spätern Urkunden als Ritterrichter in der Graffschaft Luxemburg, und hatte zur Gemahlinn Mechtildis, eine Tochter Friedrichs Herrn von Schleyden.

81. MOSSER GUILLIMAUIC DE CURRI

Lescu de goules a trois lionciaux dargent a on baston noir.

Derjenigen Linie des Hauses Gayre, welche auf Liebeskerke abgetheilt war, werden im rothen Schilde bald drei gelbe, bald drei weiße Löwen beigelegt, ein Wappen, das sie mir als Erbe des Hauses Chievres, welches in roth drei weiße Löwen geführt haben soll, angenommen zu haben scheint. Eine Verdrehung des Namens Gayre in Curri wäre erklärlich; allein der Name Guillimauc ist ersterem Hause ganz fremd. Den Namen Cuiry führen übrigens Ortschaften im Nivernois, im Herzogthume Burgund, im Caonnais, in der Picardie.

82. MOSSER JOHAN GODIMANC DE LUCEMBOURG

Lescu. de goules a trois lions passanc dargent.

Ein Lüzelburg liegt an der Zorn im Pays Messin; das davon sich nennende Geschlecht, dessen älteste Linie im XV. Jahrhundert erloschen ist, von dem sich Nebenlinien bis an die Elbe ausgebreitet haben, führt aber einen blauen Löwen in gelb. Oben ist aber wohl eine in der Hauptstadt des jetzigen Großherzogthums ansässig gewesene Familie gemeint. Ich finde

1292 Ego Yda relicta quondam thomae militis de Luccelburg vidua, welche den Büßerinnen des Ordens Mariä-Magdalena zu Trier ihre Güter zu Odelvingen consensu dilecti filii mei nicholai militis et filiorum suorum verkauft. Die Urkunde ist mit dem Siegel der Stadt Luxemburg bekräftigt, und unter den Schöffen dieser Stadt wird auch ein petrus de novo luccelburch genannt. Wohin der Euerardus de Lucemburgh gehört, welcher am Schluß der Zeugen in einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. vom 1. September 1161 datum in territorio Mediolani apud Landrianum steht (Ughelli Italia sacra V. 181.), kann ich nicht errathen.

83. MOSSER JOHAN DE CLAMASSI —

Lescu dargant seme de Cruesetes de goules. a dues saumons de goules.

Clemancy, deutsch Kungig, liegt im Luxemburgischen N. von Longwy und hat den Namen einem Adelsgeschlechte gegeben, aus welchem ein Minnesinger hervorgegangen ist, wie aus dem fünften Bande der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart p. 125. zu entnehmen, wo freilich das Wappen etwas anders aussieht, als es oben beschrieben wird. Daß aber diese Beschreibung den Vorzug verdient, lehrt das Tab. II. No 3. abgebildete Siegel, welches an einem Lehnreverse hängt, den 1343 **Joh Cüne von Kungich enu wolgeboren Knecht** dem Abte zu Prüm wegen seines **Hauses zu Furne** ausstellt.

Berthollet in seiner hist. du Luxemb. VI. 281. gibt den Fischen zwar eine blaue Farbe; wie wenig sicher diese Angabe aber ist, geht daraus hervor, daß er die Fische auch weiß, die Kreuze gelb, und das Feld schwarz blasonnirt.

Am 8. Juli 1313 befehlt der Kaiser den iohanes de clementi mit 400 Gulden jährlich aus der kaiserlichen Schatzkammer zu empfangen (Dönniges I. 93. 94.).

84. MOSSER HENRI DE HAAUS. —

Lescu girone dargent et dazour de XII. pieces a 4. escucion de goules.

Das Wappen erscheint auf der 26. Bildertafel im Balduineum, ich habe jedoch die Familie Heinrichs nicht ermitteln können.

Den ältesten Grafen von Flandern wird ein Wappen wie das oben beschriebene, nur daß es goldne Strahlen statt der silbernen hat, beigelegt; wiederum wie diese, nur mit einem der Länge nach roth und weiß getheilten Herzschild führt das Haus des Armoises sein Wappen. Das älteste in Lothringen genannte Glied ist Colard, der seit 1300 im Gefolge des Grafen von Bar erscheint. Die des Armoises stammen aus dem flandrischen Geschlechte Hans, dessen Wappen ich nicht kenne.

85. MOSSER VAUTIER DE LAERNY.

Lescu. dargent A on lion dazour a une feisse de goules la coe forchue.

Ist mir unbekannt; wir finden die Heimath des Herrn Vautier aber ziemlich deutlich bezeichnet bei Dönniges I. 94, 95; es verleiht Kaiser Heinrich am 8. Juli 1313 dno. gualterio de lyerni dyocesis cameranensis militi jährliche, aus dem kaiserlichen Schatz zu empfangende 400 Gulden. — Ein Laerne liegt D. von Gent, aber auf dem linken Ufer der Schelde, über welche hinüber sich der cämmerlicher Sprengel nicht erstreckte.

86. MOSSER JOHANC DE CORTRYK —

Lescu. dargent A trois testes de Cengler de sables a lembiaux de goules.

Ich glaubte einen Burggrafen von Courtray zu treffen, allein aus diesem Hause ist unser Johann nicht gewesen, indem die ältere Linie der Burggrafen Ende des XIII. Jahrhunderts erlosch, und ihr Erbe ins Haus Nevele kam (welches ein Kreuz

im Wappen hatte), Seitenlinien aber, die den Namen von Courtray beibehielten, in ihrem Wappen einen oder mehrere Sparren zeigten (Sanderus Flandria illustrata II. 408., Düschesne hist. de la maison de Guines 63. 2c.). Le Carpentier I. 231. sagt: die Burggrafen von Courtray stammten aus dem Hause Brakel, aber auch diesem legt Le vrai supplément au Nobiliaire des Pays-Bas 181. die Sparren bei.

In den Niederlanden finde ich das obenbeschriebene Wappen bei den Familien von Wargny (im Püttichschen), van der Haghen (in Ostflandern), von Pont-de Courlay.

87. MOSSER GILES DEBERLARE —

Lescu — Paule dargant et de goules a VII pieces a on baston dazour a trois Croisettes dedant le baston.

Drei rothe Pfähle im silbernen Schilde führten die Herrn von Berlaer, die ein Seitenzweig des ansehnlichen Hauses der Berthout, Bögte von Mecheln sind, welche letztere ihre Erbtöchter in das gräfliche Haus von Geldern vermählten. Der Stab mit den Kreuzchen ist nur Abzeichen eines jüngern Sohnes. Ägidius, der jüngste Sohn Johann-Bertholds, Herrn von Berlaer, Gramines 2c., wird bis zum Jahre 1346 genannt (Büttens trophées II. 175.)

88. MOSSER ROBERT DORJOUR

Lescu. dor a une aigle de goules a une bordure noire. Les pie de laygle dazour.

Die Herrn von Orgeo, Orjo oder Orjo in der Grafschaft Ghiny führten nach dem Herausgeber des Henricourt in gold einen rothen Adler. Der schwarze Rand wird ein persönliches Beizeichen sein.

Wir unverständlich ist die von Berthollet VI. 276. gegebene Beschreibung des Wappen dieses Hauses: d'or à l'aigle de sinople déployée de gueules, membré et becqué d'azur.⁴⁵⁾

⁴⁵⁾ Die Wappenbeschreibung liegt überhaupt noch im Argen, wenigstens bei uns Deutschen, was um so sonderbarer ist, als in den letztern

89. MOSSER ROBINS DEDONAIL

Lescu.

90. MOSSER REYNIER DE BUNPFET

Lescu.

91. §. MOSSER FERRIN DE BLANCQUENAIN

Lescu dor a on lion de sables au lembiaux de geules besante dargant.

Das Banner Friedrichs, Herrn zu Blankenheim, erscheint häufig in den Bildern des Balduineums. Über sein Geschlecht handelt Bärtsch's Eißlia illustrata I., I., 223. ff. Die Pfennige auf dem Turniertragen sind kein, allen Herrn von Blankenheim gemeinsames Abzeichen; das Banner im Balduineum zeigt sie nicht. Daß sie aber auch in Siegeln vorkommen, zeigt die Abbildung auf Tab. II. Nr. 4.; es ist das Siegel des **edeln hñ Gerhard, hren von Blankenheim**, der unter mehreren Grafen und Edeln die Urkunde bekräftigt, durch welche im Jahre 1330 **Wir Fredrich Wildgreue von Kierberg . . . vnser nuwe hus Wildenburg, daz wir beg'ffen vnd gebuwet han vf unsm eigenen berge vf Schadeburg bi Kempfeld . .** des Erzbischofs **Baldewin** Lehn zu sein bekemnt. — Ein auf der Stadtbibliothek zu Trier befindlicher, mit Wappen geschmückter Stammbaum des Hauses Blankenheim und Schleyden zeigt zwei Wappen von Blankenheim. Beide haben den

Zeiten auf Kleinigkeiten in den Wappen ein Werth gelegt wurde, der sonst unbekannt war. Wer wollte wohl, unter andern, die Wappen derer von Lichteneck und von Niedlingen, oder das Wappen von Teck aus der Beschreibung erkennen, die sich in Mosers Oberamt Kirchheim p. 179, 212 und 262 findet! Auch die Beschreibung des Wappens von Cuyß, welche J. S. Seiberg in seiner Geschichte der Grafen von Arnberg p. 236. gibt, läßt vieles zu wünschen übrig

schwarzen Löwen in gelbem Felde mit darüber liegendem rothen Turnierkragen. Der Helmschmuck ist verschieden; I zeigt zwischen zwei grünen Pfauenbüschen einen achteckigen gelben Spiegel, jede Ecke mit einem Pfauenauge besetzt, im Spiegel der Löwe und Turnierkragen wiederholt; — II, welches auf jedem Lagen des Turnierkragens im Schilde drei weiße Punkte zeigt, hat als Helmschmuck zwischen zwei gelben Flügeln einen schwarzen wachsenden Löwen. Von diesem letzten weicht das von mir gegebene Siegel in so fern ab, als zwischen den Flügeln des Helmschmuckes kein wachsender Löwe, sondern ein Brackenkopf erscheint. Der gedachte Stammbaum zeigt auf dem einen der beiden Schleydenschen Wappen, welche er gibt, einen zwischen zwei Büffelhörnern sitzenden weißen Bracken. Man sieht, daß die auf dem Stammbaume gegebenen Wappen nicht erschöpfend sind; wie ich denn auch in einem schleydenschen Siegel die Pfennige auf dem Turnierkragen gefunden habe.

Das Wappen hat Veranlassung gegeben, die Herrn von Blankenheim für Sprößlinge der Grafen von Jülich zu halten.

92. MOSSER RAINAR DE BLANCHEFELS

Lescu de sables a on lion dor.

Kenne ich nicht, es sei denn die Familie Binsfeld gemeint, deren Wappen allerdings dem beschriebenen völlig gleich ist, und in welcher auch der Name Reinhard gehört wird. (cfr. Bärtsch Eislia illustrata II. I. 54. ff.)

93. MOSSER GUILLAUME DE FORGE —

Lescu. dargent a on lion de sables. 4. quartier de goules a 4. mollete dor.

Ist mir unbekannt.

94. LI SIRES DE ANMESTIEN —

Lescu. de goules a trois malliet dargent.

Die Burg Hammerstein unterhalb Neuwied war als Reichslehen im erblichen Besitze einer Familie, über welche

der Archivar Günther ⁴⁶⁾ ein eigenes Schriftchen verfaßt hat: Die Burggrafschaft Hammerstein und ihre Burggrafen, Koblenz 1821.

Das Geschlecht blühte in zwei Linien, aus deren einer Johann vom J. 1262 bis 1307, sein Sohn Gerhard von 1313 bis 1338 — aus deren anderer Ludwig von 1284 bis 1302, und dessen Sohn gl. N. von 1311 bis 1330 genannt werden. Welcher von den Genannten nun der Begleiter des Kaisers war, weiß ich nicht; es scheint, als wenn aber mehr als eine Person genannt werde.

Das Wappen, ganz wie oben beschrieben, sieht man bei Honthelm II. Tab. IV. unter den Burgleuten zu Neuerburg, und eben so zeigt es sich in den Bildern des Balduineums. Nichts desto weniger findet sich urkundlich eine andere Blasonirung: es stiftet nämlich im Jahre 1300 in octava b. Martini Epi. hiemalis — Albertus de hamersteyn Chor-rieps. Colonien. et pastor ecclie in veltkirgē. Treueren. dyoc. eine Messe am St. Georgen Altar zu Feldkirchen zu seinem und seiner Eltern Seelenheil, und heißt es: Item statuimus et ordinamus ut burgravius de hamersteyn pro tempore existens portans clipeum aureum cum tribus rubeis malleis patronus dicte ecce de Veltkirgen post mortem nostram sein soll etc. — Günther beschreibt das hammersteinische Wappen dieser Angabe gemäß. Wollte ich die Vermuthung aussprechen, daß die beiden Linien sich durch die Tincturen ihrer Schilde unterschieden haben, so muß ich doch bekennen, daß mir ein Beweis dafür vorliegt.

95. LI SIR DE VAUL PUEDE —

Lescu. girone. de XII. pieces dargant et de goules.

Das Wappen der Walpoden, welche seit dem Anfange des XV. Jahrhunderts den Beinamen von Bassenheim

⁴⁶⁾ Starb am 22. August 1843 als Weihbischof zu Trier.

führen, und 1720 gräfliche Würde erlangten, ist bei Hontheim II. Tab. V. und VIII. abgebildet.

Mit einer Stammtafel dieser Familie, welche sie von den Waldgrafen von Harlebecke herleitet, ergiebt Humbrachts höchste Zierde Tab. 111. den Liebhaber solcher Dinge.

In Günthers cod. dipl. III. 203. tritt mit dem Jahre 1322 Friedrich Walpob, Ritter, auf, welcher dem Erzbischof Balduin Burg Sternberg verpfändet.

96. MOSSER HENRIS DE SANCHY —

Lescu. de goules a une aygle dor les piez et le bec dazour.

Die von Sinzig waren Burgmänner zu Sinzig (an der Uhrmündung); die Stadt selbst war eine Reichsdomäne, die sich aber seit den frühesten Zeiten in Anderer Händen befand, und selbst als sie 1348 für immer an Jülich überlassen worden, war der Verpfändungen kein Ende. —

Das Siegel derer von Sinzig lernt man in Günthers cod. III. Tab. III. durch obige Beschreibung auch dessen Farben kennen. Als ältestes Glied zeigt sich l. c. I. 195. im Jahre 1122 Lodvicus de Senchena, dessen Ehefrau der Kaiser Heinrich die angemessenen Rechte auf die dem Kloster Burscheid zu Sinzig geschenkten Güter absprechen ließ.

Heinrich von Sinzig, Ritter, trägt 1313 dem Erzbischof Balduin seinen Weingarten am Stafenberg zu Sinzig für 100 Mark Häller zu Lehen auf, und erscheint als Zeuge in Urkunden bis 1341. Seit 1352 erscheint ein Heinrich von Sinzig mit dem Beisatze: Herr zu Arenthel, den 1354 Salentin, Herr zu Ifenburg (=Grenzau) seinen sororium nennt.

Ich gebe hier auf Tab. II. Nr. 6 die Abbildung eines Siegels, welches im Jahre 1370 **Ich Syfert wylne was hen Wilhelms von van Synkesche wepeling** an die Urkunde hängt, durch welche er dem erfamen **Christian genant van argendorff wepeling** und dessen Gemahlinn **Alhende, wohnend zu Rubestorff**

sein Erbe und Recht in dem Walde, gelegen in den Kirchspielen **van Lynsse ind van breitbach** verkauft. Der Adler hat hier eine Pelikan ähnliche Form, die von der im Hause Sinzig sonst gebräuchlichen abweicht; ich glaube aber, daß Syfert gar nicht zu diesem Hause, oder nur zu einem entfernten Zweige desselben gehört hat.

97. MOSSER WARAS DE VVYCQUELIN.

Lescu.

Ein Johann Vinclin erscheint in Hontheim II. Tab. IV. als Burgmann zu Neuerburg.

98. MOSSER JOHANC DE CLOTE.

Lescu dazour fretel dargent.

Clotten ist ein Dorf an der Mosel, das mehr als einem Rittergeschlechte den Namen gegeben hat. Das hier gemeinte betreffend, so findet sich auf Tab. III. Nr. 4. das Siegel abgebildet, durch welches unter andern **Her Johan von Clotten Burggreue zu Cochme Ritter** die Urkunde bekräftigt, mittelst welcher im Jahre 1370 **Wir Henriche Greue zu Salmen in Dyfling vnd Philippa sine eliche huyffrauwe . . vmb vnß Greue Henrichs vurgst luff vßer genengnisse zu loesen . .** ihr Dorf Bridel dem Erzbischofe Euno **um 4000 schwere Mentsehe gulden** verkaufen. Die Erbin von Clotten war, Anfang XV. Jahrhunderts, mit Heinrich von Kesselstadt vermählt; sie gebar demselben aber nur eine Tochter, Ammel von Kesselstadt, welche Clotten ihrem Gemahle, Philipp von Binnenberg, zubrachte, mit welchem sie 1440 lebte (Humbrecht Tab. 199.).

Daß mehr als ein Geschlecht sich von Clotten nannte, wird eine Vergleichung des obigen Siegels mit dem bei Günther l. c. III., Tab. IV., Nr. XLI. abgebildeten ergeben.

99. § LI CONTES TESTAR

Lescu. dor a on lion de goules a la teste dou lioupar a lembiaux dazour.

Der gräfliche Titel, so wie die Beschreibung des Wappens lassen keinen Zweifel, daß hier der zweite Sohn⁴⁷⁾ Graf Diethers von Ragenellenbogen, ebenfalls Diether geheißen, gemeint sei. Man findet das Nähere über ihn in Wens's hessischer Landesgeschichte I. S. 44., 46. und 49. — In den Dönniges'schen Actis erscheint er I. 6. als Sicardus de catelenemo comes und II., 34. als Tectardus comes de cazelenemboche. Im Balduineum erscheint sein Banner öfters.

400. LI CONTES DE NYDOIE

Lescu de goules a on paul chiurone dour et de sables.

Nydau, Insel und Stadt am untern Ende des Bieler Sees, war der Sitz eines Grafengeschlechtes, welches mit dem Grafen Rudolf erlosch, der im Coucyschen Kriege zu Büren am 8. December 1374 erschossen wurde, worauf seine Schwestermänner, die Grafen von Ryburg und Thierstein sein Erbe theilten. Schon 1379 ward Nydau an Osterreich verkauft.

Die Grafen von Nydau sind ein Seitenzweig derer von Welsch-Neuenburg, denn Uldricus dominus de Novo Castro, von 1158 bis 1191 genannt, hatte unter andern die Söhne Rodulphus, den Stammvater der Grafen von Neuenburg, und Ulricus, der als dominus und comes Novi Castri von 1192 bis 1225 auftritt, und von dessen Söhnen Rodulfus Comes de Novo Castro seit 1275 als comes de Nidowe erscheint, Bertholdus sich seit 1242 de Valengin, Ulricus aber de Arberg nennen. Diese Geschichtsfolge ergibt sich aus Matise's Monumens de l'histoire de Neuchâtel, und

⁴⁷⁾ Daher der Turnierkragen.

weicht von denen, welche Dümod, Art de vérifier, etc. aufgestellt haben, wesentlich ab.

Graf Rudolf von Rydau findet sich als Begleiter des Kaisers in Böhmers Reg. 292, 298, und auch im Balduineum zeigt sich sein Banner. Er war ein Sohn des c. 1308 gestorbenen Grafen Rudolf und der Gertrud von Strassberg, und verlor sein Leben bei Laupen, am 21. Juni 1339.

401. LI SIR DE BUIQUE

Lescu de goules a on fautour encrez dargent.

Buches oder Büches ist der Name eines alten, in den Annalen der Wetterau oft genannten Rittergeschlechts, welches bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts geblüht hat, so daß man kaum glauben sollte, es könne ein Zweifel über sein Wappen obwalten. Dennoch geben solches Schannats Clientela Fuldensis p. 42. und Humbracht Tab. 186. ziemlich verschieden an, denn während jener eine, einem geankerten Andreaskreuz ziemlich ähnliche Figur (etwa vier mit den Stielenden zusammengestoßene Mistgabeln) weiß im schwarzen Felde abgebildet hat, finden wir bei letzterem ein stehendes Ankerkreuz, das im gemalten Wappen zwar schwarz im weißen Felde erscheint, aber wie im Text zu lesen, von einigen Linien auch weiß im rothen Felde, oder roth im weißen Felde u. geführt wurde. Ich gebe hier auf Tab. II. Nr. 5. das Siegel, welches an einer Urkunde vom 10. Oktober 1313 hängt, durch welche Ego Wigandus miles de büches burgravius et Castren. in fredeberch dem Erzbischof Balduin 2½ Mansus bei seiner Burg Lyntheim zu Lehen aufträgt.⁴⁵⁾ Dieser Wigand scheint nicht der Begleiter des Kaisers gewesen zu sein,

⁴⁵⁾ In einer andern Ausfertigung dieser Urkunde nennt Wigand auch seine Gemahlinn Agnes (— Humbracht führt als solche Tutta von Ortenburg an —), und läßt die Burgmannschaft mitbestiegeln: (Et nos Universi Castrenses in fredeberg nre uniüsitätis Siggillum etc. (Das Siegel zeigt einen Adler.)

denn in Gudenus Cod. dipl. III. 60. findet er sich noch am 30. Juli 1310 als Bürge eines Verkaufs, den Philipp von Walckenstein über den Wald bei Benstab mit dem Kloster Ilbenstadt abschließt; er ist aber wohl ein und derselbe mit dem Wigand, der Schultheiß zu Frankfurt und Forstmeister des dortigen Königsforstes war (Böhmer Reg. 303.).

Humbracht führt zwar ebengenannten Wigand zum Jahre 1303 auf, aber als Sohn eines Konrad, während doch die Urkunde von 1279 (Guden I. c.) lehrt, daß er der Sohn eines andern Wigands und einer Gertrud war, und die Schwestern Gertrud und Lysa hatte. Überhaupt ist Humbrachts Tafel nicht zuverlässig, wie schon die im Gudenus vorkommenden Namen zeigen. Den frater Bertholdus de Buches Commendator Domus Theutonice prope Marpurg 1313-1319 (Gud. III. 169., IV. 1051.) kennt er gar nicht. Der von ihm gegebene Ausgang des Geschlechts ist nicht wohl vereinbar mit der auf Urkunden beruhenden Angabe Schannats p. 62. daß Caspar von Buches ums Jahr 1600 seine Linie beschloß, seine Schwester Sophie das Erbe an die von Rettig gebracht habe.

402. MONSER JOHANC DE LANCECRONE

Lescu de goules a une Corone close dor.

Landcron ist eine Burg an der Ahr. Nach derselben nannte sich ein Geschlecht, das aus dem Hause Singig entsprossen ist, und anfänglich als Burggrafen, dann als Herrn der Burg erscheint (Günther cod. dipl. II. 18.). Das Wapen hat Hontheim II. Tab. IV. abgebildet, wo es unter den Burgleuten zu Mayen erscheint. Die Abbildung ist jedoch in so fern fehlerhaft, als der Bügel, welcher in dem, im Balduineum befindlichen Original hinter den Blättern herläuft, ausgelassen worden ist, was in Bezug auf obige Beschreibung bemerkt zu werden verdient. Außerdem hat Hontheim auch die Überschrift des Wappens falsch gelesen. Daß der Bügel auch in den Siegeln erscheint, wird die Abbildung Nr. 3. auf

Tab. III. lehren; dies Siegel hängt an einer Urkunde vom Jahre 1326, durch welche Nos Gerardus miles, dñs in Landescrone ac beatrix eius uxor legitima dem Erzbischof Balduin Allodialgüter, belegen in territorio Opidi Syntziche Colonien dyoc. zu Lehn auftragen.

Unser Johann ist mir in Urkunden noch nicht aufgestossen; er muß ein Bruder des 1298 noch minderjährigen Gerhards Herrn zu Landscron gewesen sein. Dieser Gerhard, bis 1353 urkundlich erscheinend, beschloß seinen Stamm, da sein ältester Sohn, Gerhard, vor ihm starb, der andere, Johann, geistlich war, worauf die Erbschaft durch die beiden Töchter des ältern Gerhards und dessen Enkelinn Kunigund, einer Tochter des jüngern Gerhards, in die Häuser Schonenburg, Cynenburg und Tomberg getragen wurde (Günther III. 18. 19., wonach also von Steinen III. 510. zu berichtigen). Es wird mithin wahrscheinlich, daß der oben bezeichnete Johann in Italien sein Grab gefunden hat.

Später erscheinende Personen des Beinamens von Landscron gehören einem geringern Geschlechte an.

403. MOSSER HENRI DE LALEO —

Lescu. de sables a une manche dargent semee de croisettes dor parmi lescu.

Das deutlich beschriebene Wappen derjenigen Herr von der Leyen, deren Stammhaus am linken Ufer der Mosel unterhalb Ürsig lag, und welche bei Hontheim II. Tab. II. und IV. als Bürgmänner zu Sarburg und Neuerburg zu sehen sind. Aber auch hier hat Hontheim nicht, wie doch das Original zeigt, croix recroisettées, sondern nur einfache Kreuzchen gegeben.

Heinrich und sein Sohn gl. N. müssen übel Haus gehalten haben, da das Königliche Provinzialarchiv zu Coblenz nahe an ein Duzend Schuldbekennnisse, an unterschiedene Juden ausgestellt, von ihnen aufbewahrt. Heinrich von der Leyen war vermählt mit Mechtilden, einer Schwester

Herrn Wilhelms von Manderscheid zu Navelden; sie erscheint 1342 in zweiter Ehe mit Friedrich von Veffort, Wäpeling, verheirathet.

404. MOSSER POLLARTES —

Lescu. parti dor et dazour a une mollete dor en lazour.

Die Puller von Hohenburg sind ein niederelsassisches Geschlecht, von welchem B. Herzog in seiner elsassischen Chronik VI. 176., 195 einige Nachricht gibt. Es lebte in den Jahren 1306 und 1310 Konrad Puller von Hohenburg, der Vater Conrads, Hansens und Lüdemanns. Die Familie ist im XV. Jahrhundert erloschen, und von den Sickingen beerbt worden. Weshalb Richard, der letzte dieses Geschlechts, a. 1482 das Elsaß meiden mußte, und später in Zürich den Flammentod erlitt, findet der geneigte Leser in Schöpflins Als. ill. II. 643 (dem Leu'schen Lexicon der Schweiz nachzählt, einem Werke, das ich leider nicht zu bekommen weiß).

Die Puller sollen eine Abzweigung des Hauses Fleckenstein sein, mit welchem sie in ungetheilter Gemeinschaft in der Stadt Sulz und den zugehörigen Orten saßen (als Lehnsleute der kölnischen Kirche). Burg Hohenburg liegt in der Nähe von Fleckenstein.

405. LI SIR DE AUSEMBOR —

lescu dargant a une bende de goules.

Ansenburg, Ansembourg, ist ein Schloß im jetzigen Großherzogthume Luxemburg, dessen Herrn im XV. Jahrhundert erloschen, und deren Erben die von Nollingen wurden. Diesen folgten die Thomassin, diesen die Marchant im Besiz. Letztere Familie hatte 1681 den Adelsstand erlangt, 1728 ließen sie ihre Besizung Ansenburg zur Baronie, 1749 zur Graffschaft erheben (La Basse-Mouturie Itineraire du Luxembourg-Germanique 332.).

Das Wappen der alten Herrn von Ansenburg, und nähere Nachrichten über ihre Familie habe ich nicht erlangen können. Wer dies haben will, den verweise ich auf Unge- schicks Dictionnaire héraldique, einem aus 16 Bänden beste- henden Werke auf der Stadtbibliothek zu Luxemburg, in wel- chem man ohne Zweifel über noch manches andere, was ich habe im Dunkeln lassen müssen, Aufschluß finden wird. Mir war das Werk nicht zugänglich.

406. LI SIR DE BLANQUESTAINE —

Lescu

La Basse-Mouturie in dem eben citirten Werke p. 122. sagt: Der eigentliche Name der Herrn von Kayl (zwischen Esch und Dudlingen) war Blanckenstein. Dennoch führt er die von ihm erwähnten Glieder nicht unter diesem Namen, sondern unter dem v. Kayl auf: 1284 Simon v. Kayl, Truch- seß v. Luxemburg, 1264 Thilman v. Kayl und 1344 dessen Enkel gl. N., beides Ritterrichter v. Luxemburg.⁴⁹⁾

⁴⁹⁾ Sollte, was mir wahrscheinlich dünkt, das von Berthollet VII. 365. beschriebene Wappen von Kayl hier hergehören, so besteht dasselbe in einem goldenen Schilde, auf welchem ein schwarzer Greif mit rother Zunge und Kralle zu sehen ist. Hierbei komme ich auf die Äußerung von Ledeburs in dessen Streifzügen durchs preussische Wappen p. 55., daß sich eine Beziehung zum Greifen in der Topo- graphie des alten Sachsen- und Niederrheinlandes nicht vorfinde. Er mag hierin Recht haben (— wiewohl ich einen Weiler **am Griffenberg** genannt in der Bürgermeisterei Elberfeld, und einen Ritterfß **Griffenstein** bei Ratingen, in Fürsts Wappenbuch unter dem niederrheinischen Adel eine Familie **Gripswalt** verzeichnet finde —); aber als Wappenbild ist der Greif in ge- nannten Gegenden nicht so unbekannt, als v. Ledebur andeutet. Ich will mit Spilker den Greifen im Siegel Graf Hermanns von Everstein (1384 und 1387), auch das Wappenbild Ritter Johanns von Erwitte (1240, in Seiberß Urkundenbuch I. 272 Note 348) dahingestellt sein lassen; aber die Familie **von Scheitlage**, die ihren Namen doch nur in Westfalen finden konnte, führt einen

An ein anderes der mir bekannten Blankensteine kann hier wohl nicht gedacht werden; das größte Geschlecht dieses

rothen Greifen in gelb (gemalter Stammbaum), die von **Salenberg** führt im linken Felde ihres Schildes eine gelbe Schrägbinde, in welcher sich ein schwarzer Greif zeigt (Hattstein Hoheit des deutschen Reichsabels I. 65., der sie als westfälischen Adel bezeichnet). Und was das Luxemburgische und Umgegend betrifft, dessen Bevölkerung doch keine mit Slaven vermischte ist, so gehört dort der Greif zu den sehr gewöhnlichen Wappenbildern. Wenn ich hier nur die Familien **Willich**, **Keyll**, **Preisch**, **Bettingen**, **Sassenheim**, **Battenburg** (Bettenbach oder Bettenberg, der vollständige Name heißt **Boys von Bettenbach**), von der **Hellen** (Geschlechter zu Trier), **Zuylphe** (bei Schöneck und Burgleute daselbst), **Remich**, **Arle** (1326 **Niklais der alte Richter van arle**, die Umschrift des Siegels nennt ihn: **Nicolas Fv[zzie?]n. de dwedorf**) nenne, und damit des **Bobrowicz herbarz polski IV. 313.** zusammenhalte, welches 67 polnische Familien des Wappens Greif (unter ihnen auch die pommerischen Fürsten) aufführt, so glaube ich, daß verhältnißmäßig in hiesiger Gegend eben so viele Greifen gefunden werden, als in Polen. Ja auch als Wappen geistlicher Stiftungen findet sich der Greif hier wie dort! da man diesen sonderbaren Heiligen gern selbst wird anschauen wollen, so gebe ich das Siegel der Cistercienser-Abtei **Rüttel** (oder **Kettel** bei **Sirk** an der Mosel), wie es an einer Urkunde vom Jahre **1411** hängt, auf **Tab. III. Nr. 2.** Daß dies kein Familienwappen ist, lehrt der Schluß der Urkunde, indem **Abt Peter** sagt: **Alle diese vurg. sachen hant wir Peter von got ganaden Appt Prior und ganz Conuent zu ruttel vurg. fur vns vnd vnß nachkomen gelobt vnd geloben dem edeln hn Arnolt von Sirk ritter Vnd syne libes erbn ewancklich vnd erfflich ganz veste vnd vnwider ruslich hme vnd sine libez erbn zu halde zu ewigan zyden. vnd wir Peter Appt vurg. dez vnß Epdhen In gesgel vnd wir prior vnd conuent vnßs couentz In gesigel an dusen brieff hant gehangen 2c.** (das zweite Insiegel stellt den h. Cirtus dar). — Ferner führt die **Benedictiner-Abtei St. Hubert** in den Ardennen einen Greifen im Wappen (**Delices du pays de Liege III. Kupfertafel**). — Im **Bra-**bantischen ist der Greif ebenfalls kein unbekanntes Wappenbild, als Wappenhalter ungemein häufig.

Namens waren die im jetzigen Württemberg florirenden; die werden im eignen Lande genug zu thun gefunden haben; die hessischen, deren letzter Herr, Berthold, ins Kloster ging, waren schon erloschen.

407. MOSSER FRICHIMANT DE STRABOR

Lescu

408. MOSSER ELIAS

Lescu

409. MOSSER JOHANC POSTLATA

Lescu

410. §. MOSSER JOFFREY DASPREMONT

Lescu de goules a une cruex dargent a V coquillies de sables a une mollete dor au chiep.

Ein weißes Kreuz im rothen Felde war das Wappen derjenigen Familie von Asp remont, deren Stammburg zwischen Lothringen und Bar bei Commercy lag, und von der Kirche zu Metz zu Lehen ging. Aus diesem Geschlechte, das seit 1052 genannt wird, sind die Fürsten von Amblize, Barone von Nanteuil u. hervorgegangen. Unser Gottfried war ein jüngerer Sohn Gosberts VI. Herrn von Asp remont; er theilte 1303 mit seinem Bruder Johann, was ihnen aus der väterlichen Verlassenschaft zugefallen war, war Domherr zu Verdün, wie aus Dönniges II. 8. erhellt, und wird bis zum Jahre 1318 genannt. Sein ältester Bruder, Gosbert VII. Herr zu Asp remont⁵⁰⁾ hatte Marien, eine Tochter Graf Theo-

⁵⁰⁾ Auch Gosbert war mit dem Kaiser gezogen, aber wie es scheint, beim Grafen Werner von Homburg in der Lombardei verblieben. Eine Gewaltthätigkeit, die er verübt hat, wird dem Kaiser geklagt bei Dönniges I. 69.

balds II. von Bar geheirathet; diese Verwandtschaft mag unsern Gottfried dem Heere des Kaisers zugeführt haben. (Cfr. Calmets hist. de Lorraine, nonv. édit. III. xvij.)

444. MOSSER THOMAS DE SEXFONTAINES

Lescu de goules a un fer de molin dargant.

Septfontaines, Septemfontes, Siebenborn⁵¹⁾ im Großherzogthume Luxemburg gab den Namen einem Geschlechte, dessen Wappen in roth ein weißes Ankerkreuz, oder wie es oben genannt wird, Mühleisen zeigt. Thomas von Siebenborn war ein Günstling des Kaisers, der in seinen Armen verschied. Er legte Zeugniß ab, daß der Kaiser nicht an Gift, sondern an Dysenterie gestorben sei; er stiftete ferner nach seiner Heimkehr 1317 die Kirche und das Personat zu Septfontaines, ward selbst Priester und celebrierte die erste Messe in seiner Stiftung als Persona⁵²⁾, bei welcher Gelegenheit er dieselben Kleidungsstücke getragen haben soll, in welchen Bruder Bernhard von Montepulciano gekleidet war,

⁵¹⁾ Gelehrte mögen mit dem Herrn Ritter l'Éveque de la Bassé-Mouturie darüber rechten, ob es Septfontaines wie bisher, oder Sepfontaine heißen müsse, wie er in seinem Itineraire p. 345. behauptet und darzuthun versucht. Mir scheint indessen, als wenn manches für celtisch gehalten würde, was andere für deutsch ansehen möchten, wenn z. B. in Altlinster, das offenbar im Gegensatz von Jung- oder Neulinster so heißt, die Silbe Alt = hoch bedeuten soll (p. 290.), oder wenn in Rothburg die Silbe Roth = Roodt = am Flusse bezeichnen soll (p. 358. und 182.). Doch ich muß bekennen, daß ich vom Celtischen auch gar nichts verstehe; tudesque dagegen glaube ich so weit inne zu haben, um in Abrede stellen zu können, daß hour Born bedeute (p. 359. Note 1.).

⁵²⁾ Persona ist ein geistlicher Herr, der sich mit den Einkünften seiner Kirche vergnügt, und sein Amt durch einen Vicar verwalten läßt. Personate waren Stiftungen zur Versorgung jüngerer adlicher Söhne. — Dies zur Beseitigung der von la Bassé-Mouturie p. 346. gegebenen Erklärung.

als er dem Kaiser das letzte Abendmahl reichte. (Berthollet hist. du Luxemb. V. 448.). Er war des Königs Cämmerer (cfr. Dönniges Act. II. 176. Note 28.); auch ist sein Wappen im Balduineum auf Tab. 32. und 33. zu sehen.

442. LI SIR DE LINOIRO. —

Lescu dargent a une fesse de goules.

Daß hier Johann von Leonrod, ein älterer Bruder von Nr. 118. gemeint sei, ist nicht wohl anzunehmen, denn Glieder derselben Familie pflegen im Verzeichniß neben einander aufgeführt zu werden, was hier sicher auch statt gehabt hätte, zumal sie unter dasselbe Banner geschaart waren. Vielleicht ist oben linciro zu lesen; das wäre Linster im Großherzogthum Luxemburg, welches in alten Urkunden oft Linzer genannt wird. Ich kenne jedoch das Wappen derer von Linster nicht.

443. MOSSER GALLAR DE BRENESER —

Lescu dor a trois cors dargent a lembiaux dazour.

Die drei Jagdhörner, welche die Herrn von Braunschhorn (auf dem Hundsrück) in ihrem Wappen führten, waren, wie aus Hontheim II. Tab. IX. zu ersehen, weiß in rothem Felde, und so zeigen sie sich auch in den Bildern des Balduineums und noch jetzt im Metternich-Winneburgischen Wappen. Über das Geschlecht der Herrn von Braunschhorn hat v. Ledeburs Archiv X. 27. eine Abhandlung gegeben, zu deren Bervollständigung das Provincial-Archiv zu Coblenz noch so manchen Beitrag liefern kann. Eine der angesehensten Personen des ganzen Hauses lernen wir erst aus Racomblets Urkundenbuch II. zum Jahre 1280 kennen, den frater Hermannus de Brunshorn magnus preceptor domorum hospitalis iherosolimitani per Alemanniam, Bohemiam, Daciam, Austriam, Poloniam, Morauiam, gerensque vices summi magistri per Ungariam.

Im Jahre 1301 lebte Gerlach, ein jüngerer Sohn des Hauses Brunshorn; er war 1321 todt. Aber auch sein älterer Bruder Johann, Herr zu Brunshorn, muß anfänglich beim Heere gewesen sein, denn nicht nur erscheint in den Bildern des Balduineums das volle braunshornische Wappen, sondern auch 1310 zu Pisa iohannes bruncharna miles magister curie (Dönniges Acta I. 6., Böhmer Reg. 263., 272.).

114. MOSSER JOHAN DE BASSENAIN

Lescu dazour a une flour de ly dor a lembiaux de goules.

Nicht Bassenheim, sondern Basenheim. Die Herrn dieses Namens finden sich als trierische Burgmannen zu Schmidburg und Baldenau bei Hontheim II. Tab. X.

Vielleicht ist es noch unser Johann, vielleicht schon ein Sohn von ihm, den ich in folgenden zwei Urkunden getroffen habe: 1343 trägt Johann von Basenheim, wolgeborner Knecht, mit Einwilligung seines Stiefvaters, Peter Wisse, dem Erzstifte Güter bei Rume u. zu Lehen auf; — 1345 verpflichtet sich Johann von Basenheim, Ritter, zum Einlager in Berncastel, falls er nicht binnen gesetzter Frist eigene Güter zu bestimmtem Werthe dem Erzbischof zu Lehen aufgetragen habe.

Basenheim selbst ist ein Dorf in der Eifel bei Stadtkyll, das mehr als einem ritterbürtigen Geschlechte den Namen gegeben hat, denn außer dem von Bärtsch in Eisl. illust. II. I. 39. genannten Kasper v. Basenheim, der ein Hirschgeweih im Wappen hatte (eben so habe ich das Wappen Müllers v. Basenheim 1405 und Arnolts v. Basenheim 1445 angetroffen), finde ich 1340 einen Johannes dictus holtzappel de Basenheim miles, der eine gewellte Bande und darüber eine Schwalbe im Schilde führte.

115. MOSSER GEORGES DE RANDEGNE —

Lescu dargent a une fesse de goules a trois fleurs de ly de goules.

Kandeck hieß eine Burg an der Pfalz im jetzigen sogenannten Rheinbayern.⁵³⁾ Wenks hessische Landesgeschichte I. 368. irrt, wenn Kandeck ins Zweibrückische verlegt wird; es gehörte vielmehr zum kurpfälzischen Oberamte Lautern. Mehrere Gemeiner besaßen die Burg zu freiem Eigen, machten sie aber zu einem Reichslehen, und in dieser Eigenschaft blieb sie bis zur großen Revolution.

Das sich von Kandeck nennende Geschlecht stellt — unter verwahrender Clausel — Humbracht auf seiner Tab. 289. dar, gibt hier jedoch sein Wappen nicht, das man aber mit demjenigen der Familien v. Lewenstein und v. Neigersberg vereinigt betreffenden Orts findet. Bei Hontheim ist es Tab. VII. unter den trierischen Burgleuten zu Montabaur zu sehen.

Nach Humbracht mußte unser Georg der Sohn eines Johann sein; allein er wird wohl irren, und Georg der in Gudenus cod. dipl. III. 254. genannte sein; hier verpflichten sich a. 1327: **Wir Gotfrit und George gebrudere, Hern Eberhards seligen Sune von Kandecken** ihre Schwestern auszustatten, ihren Brüdern Eberhard und Wilhelm gewisse Zehnten etc. zu überlassen. (Der Vater hatte sich der Gunst König Heinrichs zu erfreuen gehabt, sfr. Gudenus III. 53. und Böhmer Reg. 261.)

Das Geschlecht ist zwischen 1514 und 1517 erloschen. Sein Wappen ging mit seinem Antheil an der Burg auf die v. Lewenstein⁵⁴⁾ über, wie eine Urkunde vom Jahre 1642 lehrt, durch welche Kaiser Ferdinand III. **den Gebrüdern Johann Wolff, Hans Ludwig, Deutschordens-**

⁵³⁾ Ober Kreis Pfalz wie das Land amtlich genannt werden soll.

⁵⁴⁾ Die v. Lewenstein waren seit alter Zeit her Gemeiner zu Kandeck; sie waren dies nicht etwa erst, wie man aus Humbracht schließen könnte, durch die Heirath der Tochter Dietrichs von Kandecken mit Eifrid von Lewenstein, genannt Lemelzum, geworden.

ritter, und Jörg Friedrich v. Lewestein zu Udenheim, welche des abgestorbenen adlichen Geschlechts derer von Mandeck hinterlassenes Gut Mandeck mit allen Rechten an sich gebracht haben und besitzen — bewilligt das Wappen dieses Hauses mit dem ihrigen geviertet zu führen.

Noch mag hier die Bemerkung eine Stelle finden, daß Johanna von Fleuranges, welche Calmets hist. de Lorraine, nouv. éd. II. xxxvj. mit Gottfried von Brundesen, Gebhardi in seiner genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände I. 433. mit Gottfried von Mandesch und Brundesen vermählt, einen Gottfried von Mandeck zum Gemahle hatte, wie Humbracht ganz richtig angibt. Sie erscheint in Gudenus cod. dipl. III. 454. im Jahre 1361: **Wir Schonethe von Florchingen, Mutter Ruprechts von Mandecke und Gottfrieds.**

416. MOSSER SELARC DOU Gerdil

Lescu dargent a une fesse de goules a trois fers de cheval de goules besantee dor.

Wie ich vermuthe ein lothringisches Geschlecht, denn ich habe das Wappen im Siegel eines geistlichen Herrn, wenn ich nicht irre, eines Abtes, gesehen, kann es aber nicht wieder auffinden. Anklingende Namen im Lothringischen sind: Gerouville im Bezirk von Soudan, und Gerhaudal im Amte St. Diey.

417. MOSSER LI LZOBRE

Lescu dargent a 4. chiuron de sables.

Kenne ich nicht.

418. MOSSER ALBER DE LUIRERODE

Lescu dargent a une fesse de goules.

Die von Leonrod oder Lewerode sind alten frankonischen Adels. Biedermann (Ort Altmühl Tab. XLIX.) führt einen Albrecht von Leonrod, im Jahre 1306 lebend, als

der Burggrafen von Nürnberg Erbschenken und Rath auf. Da nun Burggraf Friedrich von Nürnberg urkundlich im Heere des Kaisers vor Brescia erscheint (Böhmer Reg. 293)⁵⁵), so ist das Vorkommen unsres Leonrod im kaiserlichen Heere zu Rom um so leichter erklärlich.

Albrecht war ein jüngerer Bruder Herrn Hansens, beide Söhne Herrn Heinrichs von Leonrod, der, geboren 1221, sich viel am kaiserlichen Hofe aufgehalten haben soll (Biedermann l. c.).

Am 11. Mai 1313 befreit der Kaiser auf Bitten Ritter Albrechts von Lewenrode, Schultheißen zu Windsheim, die Bürger dieser Stadt von auswärtigen Gerichten (Böhmer Reg. citirt Königs Reichsarchiv XIV. 669.).

Im Jahre 1323 tragen nos Albertus de Lewenrode miles et Kunegundis eius uxor dem Erzbischof Balduin **den Krusenhof zu Gudelindorf** prope castrum Lewenrode herbi-polen. dyoc. zu Lehen auf. An dieser Urkunde hängen vier Siegel: das erste ist des nobilis viri dñi. Friderici Burchgrauü de Nurēb'ch, ein quadrirter Schild, auf dem Helm der Pfauenbusch, aber mit mir merkwürdig scheinendem Rückiegel, das ich Tab. I. N^o 3. abgebildet habe; die Figur ist im Wachs concav. Das zweite Siegel ist das Seckendorfsche, Umschrift S. Aberdar. de Seckendorf †; das dritte ein Duerbalken, Umschrift: S. Kunegunt de Lewenrod †; das vierte ist zerbröckelt und ganz unkenntlich.

Die Familie v. Leonrodt, in welche im verfloffenen Jahrhundert die Ehe eines Domherrn viel Bewegung brachte, blüht noch, und hatte im Jahre 1815 zu Stammeshäuptern: 1. den Freiherrn Philipp Anton Joseph, bayer. Cämmerer u. 2. des-

⁵⁵) Und so wäre es denn wohl außer allem Zweifel, daß das weiß und schwarz geviertete Banner, welches die Ritter des Balduineums im Kampfe am Tripezon (Tab. 19.) und als darauf der König an die tapfern Streiter die Ritterwürde ertheilt (Tab. 20.) zeigen, dasjenige **des Burggrafen Friedrich (IV.)**, eines Ahnherrn unsres jetzt glorreichst regierenden Königshauses ist.

sen Better Karl Ludwig, bayer. Stadtgerichtsdirector. Eine wieder erloschene Linie hatte im Jahre 1745 die gräfliche Würde erlangt (v. Lang bayerisches Adelsbuch).

449. MOSSER JOHAN DE BELCUS —

Lescu. dour A un soutour de sables.

Kann ich nicht enträthseln. Das Wappen findet sich in hiesiger Gegend bei den ums Jahr 1374 erloschenen⁵⁶⁾ Herrn von Dagstuhl. Diese sind ein Seitenast des Rittergeschlechts von Sarbrücken, dessen Wappen ebenfalls ein Andreaskreuz (in mir nicht bekannten Farben) war, und das sich in mindestens drei Äste ausgebreitet hat, deren einer den Namen von Sarbrück beibehielt, der andere sich von Dagstuhl, der dritte von Grimburg nannte (1270 signor Beumont de Sairebruche signor de Dastor; — 1285 Boemundus de saraponte miles dictus de Grinberch, Siegel: ein Andreaskreuz). Vielleicht sind auch die Herrn von (Neu-) Warnsberg ein Nebenast derer von Sarbrücken, denn im Jahre 1290 zeigt das Siegel Ritters Jakob von Warnesberg ein Andreaskreuz, das mit Herzmelinzipfeln besäet ist, und denselben Jakob nennt Boemund von Grimberg im Jahre 1285 seinen avunculus, was zuweilen auch eine Verwandtschaft von Vatersseite ausdrückt. — In der sarbrückischen Linie finde ich von 1270 bis 1330 einen Jehan hamont Ritter van sarbrucken. Im Balduineum findet sich einmal das schwarze Andreaskreuz im gelben Felde, aber das Banner ist mit einem rothen Rande umgeben; der

⁵⁶⁾ Im Jahre 1375 überläßt Graf Johann von Sarbrücken Dachstuhl und andere Lehen, welche weiland Johann und Nikolaus von Dachstuhl besaßen, den Kindern der Schwestermänner der Genannten, namentlich an Johann von Brughen, Heinrich von Fleckenstein und Johann und Jakob von Rulbingen. — Diese Notizen verdanke ich der gefälligen Mittheilung des Freisräuleins Octavie de Casalle von Louiffenthal zu Dagstuhl, in deren elterliches gastfreies Haus mich die Günst des Zufalls einführte.

nachherige Erzbischof Boemund führte, da er noch Archidiacon war, einen Rand um seinen Familienschild.

Sollte oben statt des e ein o zu lesen sein, so hätten wir vielleicht hier zum Schluß noch einen Engländer, denn Robsons Brit. Her. führt eine Familie Belhouse auf, deren Wapen ein rothes Andreaskreuz im gelbem Felde ist.

Hier endigt das Verzeichniß. Dasselbe ist aber keineswegs vollständig; denn ließen sich auch Gründe denken, weshalb Gilles du Many, Bathi von Corswarem und Wery von Harze, die nach Henricourt Cämmerer und Geheimschreiber Kaiser Heinrichs, und also wohl in seinem Gefolge waren, nicht genannt werden, so ist doch kein solcher Grund für folgende namhafte Personen vorhanden: Herzog Rudolf von Bayern verließ den Kaiser erst nach dem 20. Juli, also über drei Wochen nach der Krönung (Böhmer Reg. 303.), Graf Ludwig von Sttingen war ebenfalls ein bekanntes Glied im kaiserlichen Gefolge. Herr Girard von Barax und Romans, und Wilhelm von Briord, Ritter, Herr zu la Serra, erscheinen im Juni zu Pisa (Guichenon hist. de Bresse et de Bugy III. I. 350. u. II. 60.); Gottfried von Hohenlohe kämpfte am Tripezon, wie Tab. 19. im Balduineum lehrt, und war noch zu Montimperiale beim Kaiser (Guichenon hist. de Sav. pr. 140.). — **Kein geistlicher Herr, kein Italiäner** findet sich im Verzeichnisse, da doch die kaiserlichen Urkunden so viele Prälaten beider Länder und so viele italiänische Herren nennen! Wollte das Verzeichniß keinen aufführen, dem der Graf von Savoyen hätte nachstehen müssen? Aber das Balduineum zeigt nach der Krönung im kaiserlichen Heere noch manches Banner solcher Herren, deren Abwesenheit im Verzeichnisse man nur der Unvollständigkeit des letztern beimessen kann. So erblickt man auf Tab. 25., 26. und 30.:

zwei rothe Duerbalken in weiß. Solches Wapen führten in hiesiger Gegend die Herrn v. Isenburg. Ur-

kundlich erscheint auch Lothar v. Isenburg im kaiserlichen Gefolge; ich habe aber doch Zweifel ob dieser Herr hier angedeutet sei, denn Lothar ist der Stammvater der noch blühenden hüdingischen und der erloschenen ältern grenzausischen Linie, und da jene die Querbalken schwarz führt, so ist wohl anzunehmen, daß auch Lothar sie so hatte; rothe Querbalken waren das Abzeichen der jüngern grenzausischen Linie, aus welcher mir kein Glied im kaiserlichen Gefolge vorgekommen ist. Ich möchte demnach vermuthen, daß hier ein ganz anderes Geschlecht bezeichnet werden solle: die Herrn v. Dachsenstein im Elsaß. Sie führen zwar das Feld roth und die Balken weiß (Schöpf- in Als. ill.), allein abgesehen davon, daß unter den drei dachsensteinischen Wappenbildern, welche B. Herzog V. 52. gibt, das vorderste rothe Balken in weißem Felde zeigt, so ist eine Umwechselung der Farben im Balduinoes just nichts unerhörtes. Otto von Dachsenstein war ein bekanntes Glied des kaiserlichen Heeres.

ein weißer Adler in blau. Hadamar, cfr. Hont- heim II. Tab. VIII. Und mag das wohl der wackere Degen, Ritter Hermann von Hadamar gewesen sein, der tapfere Waffengefährte von des Kaisers Vater in der Schlacht bei Worringen, wo er als wohlgefahrener Streiter dem Grafen zur Seite stand, dann wie dieser persönlich mit dem Herzoge Johann kämpfte, bis es dem Wäpeling Heinrich von Rollingen gelang den Verwegenen zum Gefangenen zu machen (s. Bützens troph. I. 314. u. 318.).

ein weißes Ankerkreuz in schwarz. Vielleicht Croix aus dem getreuen Cambressis.

ein weißer Adler in roth. Wahrscheinlich Kettig, ein Rittergeschlecht hiesiger Gegend.

zwei weiße Fische in roth. Heinrich von Blamont oder Blankenberg war urkundlich im kaiserlichen Heere; ebenso ein Aymo, welcher letzterer bisher unbekannt war, und den wir erst aus Dönniges II. 178. 194 kennen lernen. Dieses Geschlecht, über welches Calmet nouv. éd. III. XC.

sehr unvollständige und verworrene Nachrichten gibt, ist ein Seitenast der alten Grafen von Salm aus dem Hause Luxemburg⁵⁷⁾, deren Stammhern die Deutschen im unseligen Zwist zum König gewählt haben, deren letzter Sprosse am 31. März 1840 fast ungekant und unbeachtet zu den Vätern heimging!

ein rother Adler in weiß. Vermuthlich Berg, ein Rittergeschlecht im Luxemburgischen.

ein schwarzes Kreuz in weiß. Abt Heinrich von Fulda, des Königs heimlicher Rath war urkundlich beim Heere; obwohl nun die geistlichen Herrn damaliger Zeiten Wehr und Waffen zu handhaben wußten (ich brauche nur an den Erzbischof Sigfrid von Cöln zu erinnern, welcher den Panzer während seiner ganzen Gefangenschaft nicht ablegen durfte), so möchte ich doch kaum glauben, daß der weiße Ritter mit schwarzem Kreuze, welcher auf der 10. Bildertafel des Balduineums im Kampfe zu Mayland einem Gegner den Kopf spaltet, einen Prälaten vorstellen soll. — In hiesiger Gegend ist mir kein Geschlecht des genannten Wappens bekannt⁵⁸⁾.

Das besprochene Verzeichniß thut recht auffällig dar, wie der König nicht mit des Reiches Heerbann, sondern mit fehdelustigem Geleite ausgezogen war, wie dies schon Barthold I. 392. besprochen hat. Ja wahrlich, es war nicht ein deutscher König im Glanze seiner Macht, umgeben von den Herzogen und Fürsten seines Reiches, der hinzog, um die Krone der Imperatoren von der Kirche Oberhaupt, und von diesem als Schutzherr begrüßt, zu empfangen, — sondern ein kühner Ritter, an dessen Schwert die deutschen Fürsten das Recht

⁵⁷⁾ Daß dem Lande Luxemburg seine sieben ersten Grafen, den Niederlothringern einen, den Bayern zwei Herzoge, dem Rheinlande zwei Pfalzgrafen gegeben hat.

⁵⁸⁾ Vor Brescia waren beim königlichen Heere der Deutschordens-Comthur in Franken, Konrad von Gundelfingen, und andere Deutschherrn (Böhmer Reg. 292.); möglich daß auf diese das Wappen Bezug hat.

geknüpft hatten, versuchte was er erringen möchte mit Abentheurern, die durch anderes als den Zweck des Römerzuges, der ihrem Interesse fremd war, gefesselt sein mußten. Savoyarden, Delphinater, Burgunder, Ober- und Niederlothringer, Flandrer, selbst Engländer⁵⁹⁾ — alle dem deutschen Reiche fremd oder entfremdet — bilden die Masse des Heeres, als dessen Kern man denn nach Belieben die Contingente von Trier und aus dem Luxemburgischen betrachten mag, die hiedern Elsfasser nicht zu vergessen, damals eine Blüthe deutscher Ritterchaft, und vielleicht die einzigen, welche um des Reiches willen⁶⁰⁾ den König nach Italien geleiteten.

Die Abentheuerlichkeit des Ganzen zeigt sich auch im Einzelnen. Denn man findet doch sonst, daß die Compagnien (Routen, Rotten) aus Nachbarn gebildet sind; im kaiserlichen Heere ist diese Ordnung aber nur sehr ungefähr eingehalten, und oft durch die ungewöhnlichsten Gäste unterbrochen.

Zum Schlusse wünsche ich meiner Arbeit, daß sie dazu beitragen möge, die absprechenden Urtheile über den Werth der Wappenkunde, welche man häufig vernimmt, zu mindern. Die Siegelkunde zählt so manchen Freund, aber aus mir unbekanntem Gründen wendet man die Aufmerksamkeit meist den Siegeln geistlicher Herren zu, während doch die Wappensiegel ungleich mannichfachere Ausbeute versprechen. Wie manche Läu-

⁵⁹⁾ Ja ich glaube, daß auch Söhne des Landes von Oc und aus Aquitanien ritterlichen Ruhm beim Kaiser gesucht haben, denn Bonafos (cfr. hiermit N^o 5.) hieß eine Familie im Quercy; Bauffan (cfr. N^o 7.) eine Familie im Languedoc; Venes (cfr. N^o 9.) ist der Name einer Herrschaft im Languedoc. Ich kenne leider die Wappen nicht.

⁶⁰⁾ Wenigstens sind die Elsfasser, mit Ausnahme Heinrichs von Rappoltstein, die einzigen Reichsglieder, für welche mir keine kaiserlichen Schuldverschreibungen zu Gesicht gekommen sind, wohingegen die andern Deutschen sich ihre Dienstleistungen recht wacker durch Pfandbriefe vergütigen ließen.

terung hat durch ihre genauere Kenntniß noch die Geschlechtskunde zu erwarten! Daß der bloße Beiname einer Person nicht hinreicht, um ihre Familie zu bezeichnen, ist bekannt, indem viele Namen mehr als einem Geschlechte angehören; und in der That, wer will sich rühmen alle Stein, Berg, Burg, Falkenstein, Falkenberg, Hohenstein, Hohenburg u. s. w. sondern zu können? Ja bei weniger oft sich wiederholenden Namen muß man fast noch vorsichtiger sein, z. B. Holte, Lon, Haren. Damit noch nicht genug, daß verschiedene Orte desselben Namens sind, so hat oft ein und derselbe Ort mehreren Familien den Beinamen gegeben. Dafs Geschichte von Basel I. 462. sagt: Fünferlei Klassen konnten sich von dem nehmlichen Orte nennen, der Graf oder Freiherr, der Ritter oder Dienstmann, der Meyer, der Leibeigene, jeder andere, der hinwegzog, und sich von seinem Geburtsort nannte. Dem dürften noch die unächten Nachkommen der ersten Klasse, die sonst häufig den Namen ihres Vaters erhielten, hinzuzufügen und noch zu bemerken sein, daß nicht bloß ein, sondern oft mehrere Dienstmannsgeschlechter von ein und demselben oft unbedeutenden Orte hießen. Beispiele hierfür finden sich im Verzeichnisse sub. N^o 98. und 114; sie würden sich ohne Mühe vermehren lassen. Der Werth der Diplomatarien würde also ungemein erhöht werden, wenn sie auch Siegelabbildungen gäben. Es bedürfte nicht der allzukostspieligen Abbildung jedweden Siegels, sondern es würde meistens genügen die Wappen aller vorkommenden Familien auf beigegebenen Steindrucktafeln zu skizziren⁶¹⁾ und im Text unter Hinzufügung

⁶¹⁾ Skizzen würden in den meisten Fällen nicht nur genügen, sondern wohl das allein wünschenswerthe sein, denn sie gewähren die erforderliche Deutlichkeit, und sind am einfachsten herzustellen, mithin am wohlfeilsten. Freilich dürfen sie nicht gar zu ungeschickten Händen überlassen bleiben, denn es ist ein Jammer die Wappenabbildungen z. B. in Bärchs Eilia zu sehen; anderseits ist es aber auch — zumal in Berücksichtigung des Kostenpunkts — mindestens überflüssig an den

nothwendig erachteter Erläuterungen auf die Figur zu verweisen. Da wüßte man stets welchen Herrn von Stein, von der Leyen ic. man vor sich hätte. Ich kann hierzu ein recht auffallendes Beispiel aus dem Verzeichniß geben, auf welche Abwege der Mangel des Wappens führen kann. Die Nummern 49. und 50. nennen zwei Herrn von argentoil in der Compagnie Heinrichs von Flandern, welche mehrere Ritter aus den Gegenden der Maas unterhalb Lüttich zählt. Daher schien nichts folgerichtiger als an das Haus Erkentel oder Argenteau (am rechten Ufer der Maas etwas oberhalb Wiset) zu denken, in welchem der Name Reynald ein gewöhnlicher ist, und auch zu der hier in Betracht kommenden Zeit erscheint (im Jahre 1312 war Reynald Herr von Erkentel Vogt zu Ghiny); ja ein Glied dieses Hauses, der Herr von Huffalze und Bouland soll mit dem Kaiser in Italien gewesen sein ⁶²). Aber das Wappen zeigt, daß nicht dieses, den Stammlanden des Kaisers nachbarliche, sondern ein jenseits des Meeres heimisches Geschlecht für den Kaiser focht.

Wappen solche Mühe zu verschwenden, wie z. B. an diejenigen gewendet worden ist, welche sich in Aschbachs Geschichte der Grafen von Wertheim befinden; sie leisten keine größere Garantie für die Treue als einfache Skizzen. Wenn ich nun hier keine Umriffe, sondern die Wappen mit der Reliefmaschine gezeichnet gebe, so haben mich dazu zwei Ursachen bewogen. Erstlich wird mir mein Freund nicht, wie er sonst gerne thut, vorwerfen können, daß meine Copien die Wappen verschönert darstellten, und zweitens kam es hier darauf an zu zeigen, daß ich nicht etwa in den Wappen dies oder jenes gesehen habe, was vielleicht ein anderer nicht gefunden haben würde. Wo diese Bedingungen zu erfüllen sind, gibt es wohl keine bessere Darstellungsart als die hier gewählte; außerdem aber wird sie wegen mancher Mängel den einfachen Umrissen doch den Vorzug lassen müssen.

⁶²) Die ältesten mir bekannt gewordenen Glieder dieses Geschlechts finden sich in Vacomblets Urkundenbuch: 1219 Henricus de Archenteyl miles, 1223 Henricus dei gratia dominus de Hesnik et de Argentel. Die von Bütkens und von Bertholet gegebenen Geschlechtsfolgen sind nicht mit einander zu vereinigen.

Allerdings sind nicht alle Schwierigkeiten durch die Wap-
pen zu heben, es zeigen sich vielmehr deren neue. — Ge-
schlechter gleichen Namens haben zuweilen auch gleiche Wap-
pen, ohne daß sich an gleiche Abstammung denken läßt. So
führen sowohl die Herrn von Homburg im Westrich (die sich
auch Grafen tituliren⁶³⁾, als auch die Herrn von Homburg
in Sachsen einen Löwen in ihrem Schilde. Hunds bayerisches
Stammbuch legt den Grafen von Hohenburg in Bayern das-
selbe Wappen bei, welches Stälin den Grafen von Hohenberg
in Schwaben gibt.⁶⁴⁾ Man hat sich aber auch vor verdäch-
tigen Angaben zu hüten; so läßt Stumpfs Schweizerchronik
fol. 422. den Eberhard von Eppenstein, welcher im Jahre
1326 österreichischer Landpfleger zu Clarus war, ein Wappen
führen, welches mit dem der Herrn von Eppenstein im Nidgau
die größte Ähnlichkeit hat, und das fol. 458. gegebene Wap-
pen der ausgestorbenen Familie von Loos im Zürichgau gleicht
fast vollkommen demjenigen, welches sich in Treuers Münch-

⁶³⁾ Was Crollius (Orig. Bipont. und Oratio de Homburgo) über die-
ses Geschlecht geschrieben hat, genügt nicht. Die Filiation ist eine
andere, und der Ausgang des Geschlechts war Crollius gar nicht
bekannt, denn der letzte Graf Johann hatte eine Tochter Annelina,
welche an einen Grafen von St. Gedrgen in Ungarn vermählt war.
Letzterer wird nicht genannt; ich vermüthe, daß es einer der beiden
Grafen Johann oder Peter gewesen sein wird, von denen Wisgrill
Schauplag des niederösterreichischen Adels III. 254. sagt, daß von
ihrer Vermählung oder Descendenz keine Nachricht zu finden sei.

⁶⁴⁾ Im Jahre 1275 gelobt Ulrichus Comes de Hoimbergh und Mark-
ward von Baldeck dem Stifte zu Essen den zum Vogt erwählten
König Rudolf zu Ausstellung eines Reverses zu vermögen, daß die
Vogtei nicht erblich sei. Das Reiteriegel Graf Ulrichs zeigt auf
der Pferdebedecke zwei quergeheilte Schilde, das Schild am Arm ist
ebenfalls quer getheilt, im obern Felde scheinen sich aber noch drey
Herzen zu befinden. Graf Ulrich scheint demnach ein von Stälin
nicht gekanntes Glied des schwäbischen Hauses der Grafen von Ho-
henberg zu sein. Baldeck liegt im württembergischen Oberamt Urach.

hausenscher Geschlechtshistorie im Siegel des Bernardus Nobilis dictus de Lo, zum Jahre 1282 findet.

Eine andere Aufgabe für die Wappenkunde wäre hier die Widersprüche zu erklären, welche aus der im Verzeichniß Nr. 4., 8. und 53 gegebenen Beschreibung der Wappen entstehen, die von der, welche man für die besprochenen Familien, die doch allen Umständen nach nur gemeint sein können, sonst findet, mehr oder minder abweicht.

Von der wiedererwachenden Wissenschaft wollen wir das Beste hoffen.

Coblenz im November 1847.

W. v. Maunz.